

**Begleitforschung  
des Sonderprogramms des Bundes zur  
Einstiegsqualifizierung  
Jugendlicher  
- EQJ-Programm -**

im Auftrag des

**Bundesministeriums für  
Arbeit und Soziales**

**4. Zwischenbericht**

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) erstellt.

Die Aufgabenstellung wurde im Jahr 2004 vom damaligen Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) vorgegeben.

Weder BMAS, noch BMWA haben das Ergebnis dieses Berichts beeinflusst; die Auftragnehmerin GIB trägt allein die Verantwortung.

Berlin, den 14. Dezember 2006

**Gesellschaft für Innovationsforschung  
und Beratung mbH**

Prof. Dr. Carsten Becker  
Dipl.-Volksw. Stefan Ekert

**INHALTSVERZEICHNIS**

	<b>Zusammenfassung</b>	<b>4</b>
<b>1.</b>	<b>Einleitung und Stand der Untersuchung</b>	<b>8</b>
<b>2.</b>	<b>Kontext und Stand der Umsetzung des EQJ-Programms</b>	<b>10</b>
<b>3.</b>	<b>Methodisches Vorgehen und Datenbasis</b>	<b>12</b>
<b>3.1</b>	<b>Stichproben der EQJ-Teilnehmer und Kontrollgruppenbildung</b>	<b>12</b>
<b>3.2</b>	<b>Unternehmensbefragung – Vorgehen und Datenbasis</b>	<b>14</b>
<b>4.</b>	<b>Teilnehmerstruktur sowie Ergebnisse der Teilnehmer und Kontrollgruppenbefragung</b>	<b>17</b>
<b>4.1</b>	<b>Charakterisierung der Programmteilnehmer des zweiten Programmjahres</b>	<b>17</b>
<b>4.2</b>	<b>Verlauf der Praktika zur Einstiegsqualifizierung</b>	<b>21</b>
<b>4.2.1</b>	<b>Zugang der Jugendlichen zum EQJ-Praktikum</b>	<b>21</b>
<b>4.2.2</b>	<b>Berufswunsch und Berufsschulbesuch</b>	<b>22</b>
<b>4.2.3</b>	<b>Begleitung von Jugendlichen und subjektive Bewertung des Praktikums</b>	<b>23</b>
<b>4.2.4</b>	<b>Abschluss der Praktika und Zertifizierung</b>	<b>24</b>
<b>4.3</b>	<b>Erwerbsstatus im Oktober 2006 – EQJ-Programmtteilnehmer und Kontrollgruppe im Vergleich</b>	<b>27</b>
<b>4.4</b>	<b>Erwerbsstatus von Programmtteilnehmern und Jugendlichen der Kontrollgruppe mit und ohne Migrationshintergrund</b>	<b>30</b>
<b>4.5</b>	<b>Fazit zu den Verbleibsanalysen</b>	<b>33</b>
<b>5</b>	<b>Ergebnisse der Unternehmensbefragung</b>	<b>35</b>
<b>5.1</b>	<b>Charakterisierung der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen</b>	<b>35</b>
<b>5.2</b>	<b>Zugang zu Programm und Praktikanten</b>	<b>38</b>
<b>5.3</b>	<b>Zur Bedeutung sozialpädagogischer Begleitung</b>	<b>40</b>
<b>5.4</b>	<b>Verlauf und Beendigung von Praktika der Einstiegsqualifizierung</b>	<b>41</b>
<b>5.5</b>	<b>Übernahme ehemaliger EQJ-Praktikanten</b>	<b>44</b>
<b>5.6</b>	<b>Entwicklung des Ausbildungsverhaltens</b>	<b>48</b>
	<b>Anhang</b>	<b>50</b>

## Zusammenfassung

Der vierte Zwischenbericht basiert auf der Analyse von Prozess- und Befragungsdaten von Jugendlichen, die zuletzt am EQJ-Programm teilgenommen haben und Jugendlichen einer Kontrollgruppe, die nicht oder anders gefördert wurden. Eine weitere Datenbasis für diesen Bericht liefert die Befragung von 435 Unternehmen, die in der ersten Jahreshälfte 2006 einen EQJ-Praktikanten beschäftigten.

Die Kontrollgruppe zu den Programmteilnehmern des zweiten Jahres wurde wie im Vorjahr bzgl. zentraler untersuchungs- und übergangsrelevanter Merkmale (Alter, Schulabschluss, Wohnort, etc.) auf die Vergleichbarkeit mit den Programmteilnehmern hin geprüft. Beide Gruppen unterscheiden sich, mit Ausnahme einer in der Kontrollgruppe höheren Quote von Personen mit Migrationshintergrund (40,4% gegenüber 34,5%), nur marginal.

### *Zentrale Ergebnisse*

Aus beiden Befragungen und deren Analysen können folgende Ergebnisse hervorgehoben werden.

- Die Struktur der Programmteilnehmer hat sich gegenüber dem ersten Programmjahr nur leicht verändert. Das Durchschnittsalter (19,38 Jahre) ist leicht angestiegen und der Anteil der Jugendlichen aus den neuen Ländern (17,2%) leicht zurückgegangen. Das durchschnittliche Niveau der Schulabschlüsse von EQJ-Teilnehmern blieb unverändert, der Anteil höherer und niedrigerer Abschlüsse ging jedoch zurück. Der Anteil von Altbewerbern fiel mit 42,1% rund drei Prozentpunkte niedriger aus als ein Jahr zuvor.

- Das EQJ-Programm hat gegenüber dem ersten Programmjahr relativ mehr Risikogruppen erreicht, denn 76,9% der erreichten Jugendlichen sind als Problemgruppe einzustufen.<sup>1</sup> Die Datenanalyse zeigt auch, dass aber 15,1% der in EQJ eingemündeten Jugendlichen den verfügbaren Prozessdaten zufolge keine erkennbaren offensichtlichen Vermittlungshemmnisse aufweisen, sondern über relativ gute Ausgangsvoraussetzungen verfügen.<sup>2</sup>
- Die quantitative Zielgruppenerreichung wurde gegenüber dem ersten Programmjahr deutlich erhöht und die Kapazität der finanzierten Praktikumsplätze wurde ausgeschöpft. Positiv ist ferner zu vermerken, dass inzwischen deutlich häufiger parallel ein Berufsschulbesuch stattfindet und häufiger EQJ bis zum geplanten Ende durchlaufen wird.
- An der als unzureichend zu bezeichnenden Zertifizierungspraxis des ersten Programmjahres hat sich bislang aber noch nichts verbessert, nur wenige ehemalige Praktikanten der Einstiegsqualifizierung verfügen über ein Zertifikat, das die erfolgreiche Absolvierung belegt.
- Die Übergänge in Ausbildung sind auch im zweiten Jahr sehr hoch und übertreffen sogar die Vorjahreswerte. Von den Teilnehmern des zweiten Programmjahrgangs sind bis zum Oktober 2006 69,7% in Ausbildung bzw. 62,7% in betriebliche Ausbildung übergegangen. Die Vergleichswerte der Kontrollgruppe liegen mit 38,7% bzw. 29,7% sehr viel niedriger. Die unterschiedliche Entwicklung beider Gruppen ist nicht auf den höheren Migrantenanteil innerhalb der Kontrollgruppe zurückzuführen.
- Aus der Unternehmensbefragung geht hervor, dass sich auch die Struktur der am Programm teilnehmenden Unternehmen gegenüber dem Vorjahr nur leicht verändert hat. Neben der regionalen Veränderung (höherer Anteil alter Länder) ist

---

<sup>1</sup> Hierzu zählen Personen, die keinen höheren Schulabschluss als den einer Hauptschule haben, über einen Migrationshintergrund verfügen oder in der Vergangenheit bereits schulisch bzw. über eine bvB-Maßnahme gefördert wurden.

<sup>2</sup> Diese Jugendlichen haben mindestens einen mittleren Schulabschluss, sind Abgänger des aktuellen Schuljahres, 19 Jahre oder jünger und haben keinen Migrationshintergrund.

insbesondere ein relativer Zuwachs an Großunternehmen und von Betrieben aus dem Bereich der Freien Berufe hervorzuheben.

- Die Unternehmen des zweiten Programmjahres haben – ähnlich wie die des ersten Programmjahres - einige der angebotenen Praktikumsplätze nicht besetzt und dies häufig mit Defiziten der Bewerber begründet. Dass das SGB III mit dem § 421 m die Möglichkeit bietet, lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche während der Einstiegsqualifizierung sozialpädagogisch begleiten zu lassen, ist kaum einem Unternehmen bekannt. Die geringe Inanspruchnahme dieses Instruments ist sicherlich auch hierauf zurückzuführen.
- Übernahmen in Ausbildung gibt es bei 42,8% der Unternehmen, sie sind wahrscheinlicher wenn es sich um größere Unternehmen handelt und wenn parallel die Berufsschule vom Praktikanten besucht wurde. Von den übernehmenden Unternehmen beabsichtigen 46,7% die Einstiegsqualifizierung auf die Ausbildung anrechnen zu wollen. Wie bereits im letzten Zwischenbericht dargelegt, hängt die Bereitschaft der Anrechnung maßgeblich davon ab, ob ein Berufsschulbesuch stattfand.
- Die Ausbildungsleistung hat sich zwischen Oktober 2005 und Oktober 2006 (dem Zeitpunkt der Befragung) im Durchschnitt über alle Unternehmen hinweg positiv entwickelt. Aus der Gruppe der zuvor Nicht-Ausbildungsbetriebe hat sich jeder Dritte (34,1%) zu einem Ausbildungsbetrieb entwickelt, oft (65,5%) in Verbindung mit der Übernahme des ehemaligen EQJ-Praktikanten.
- Aus der Gruppe der bereits zuvor ausbildenden Unternehmen haben einige ihre Ausbildungsquote gesenkt, deutlich mehr Unternehmen haben diese aber gesteigert. Deren Zuwachs übersteigt die Reduktion der anderen Unternehmen, so dass die durchschnittliche Ausbildungsleistung absolut und relativ über dem Niveau des Vorjahres liegt.

### *Schlussfolgerungen und Empfehlungen*

EQJ richtet sich an die Zielgruppe der Ausbildungsbewerber mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach der bundesweiten Nachvermittlungssaktion keinen Ausbildungsplatz gefunden haben sowie an Jugendliche, die noch nicht in vollem Maße über die erforderliche Ausbildungsreife verfügen. Vor diesem Hintergrund entsprechen die erreichten Teilnehmer in hohem Maße der Zielgruppe.

Die Zielerreichung des Programms ist – weiterhin und verstärkt - als sehr hoch einzustufen, der Übergang in Ausbildung und speziell in betriebliche Ausbildung ist den Programmteilnehmern sehr viel häufiger gelungen als vergleichbaren Jugendlichen, die nicht oder anders gefördert wurden.

Die Wirkungen der EQJ-Förderung auf das betriebliche Ausbildungsverhalten sind den bisherigen Analysen zufolge wahrscheinlich eher positiv als negativ zu bezeichnen. Diese Einschätzung ist jedoch mit hoher Unsicherheit behaftet, denn die bisherigen Untersuchungen umfassen nur einen sehr kurzen Zeitraum.

Insgesamt ist das EQJ-Programm daher als sehr erfolgreich zu bewerten. Es bieten sich jedoch verschiedene Möglichkeiten der weiteren Optimierung, die nicht ungenutzt bleiben sollten. Wünschenswert wäre eine Ausweitung des Berufschulbesuchs während des Praktikums in allen Bundesländern und insbesondere die von der Begleitforschung schon früher angemahnte Verbesserung der Zeugnis- und Zertifizierungspraxis von Unternehmen und Kammern. Ferner wird empfohlen die Informationsdefizite von Unternehmen bzgl. der Möglichkeiten einer geförderten sozialpädagogischen Begleitung während der Einstiegsqualifizierung abzubauen. Eine solche Begleitung kann sowohl bislang noch nicht erreichten Zielgruppen den Weg in EQJ ebnen als auch den Verlauf von Praktika zur Einstiegsqualifizierung positiv beeinflussen.

## 1. Einleitung und Stand der Untersuchung

Die Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft haben im Juni 2004 mit der damaligen Bundesregierung den „Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ geschlossen und sich darin unter anderem für die Dauer des Paktes zur Bereitstellung von 25.000 Plätzen für betrieblich durchgeführte Einstiegsqualifizierungen verpflichtet.

Zielgruppe dieses Qualifizierungsangebots sind „Ausbildungsbewerber mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungskaktionen keinen Ausbildungsplatz haben und Jugendliche, die noch nicht in vollem Maße über die erforderliche Ausbildungsbefähigung verfügen, soweit sie zu Beginn der Förderung das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.“<sup>3</sup> Ziel der Einstiegsqualifizierung ist es, diesen Jugendlichen den Übergang in eine sich anschließende betriebliche Ausbildung zu erleichtern.

„Die Agentur für Arbeit erstattet dem privaten Arbeitgeber als Zuschuss des Bundes zum Unterhalt des Jugendlichen die Vergütung der Einstiegsqualifizierung bis zu einer Höhe von 192€ monatlich zuzüglich eines pauschalierten Anteils am Gesamtsozialversicherungsbeiträge in Höhe von 102€“.<sup>4</sup>

Das damalige Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit hat Ende 2004 die GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH, Berlin mit der Begleitforschung zum EQJ-Programm beauftragt. Ergebnisse dieser Forschung sind in bislang drei Zwischenberichten zusammengefasst. Die Zwischenberichte sind, wie auch eine Vorhabenbeschreibung, aus der das gesamte Forschungsdesign hervorgeht, über die Homepage des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und über die GIB zugänglich.

Frühere Erkenntnisse der Begleitforschung werden in diesem Zwischenbericht nicht noch einmal zusammengefasst. Es wird nur partiell auf ausgewählte Ergebnisse verwiesen, wenn dies zum Verständnis der hier dargelegten Ergebnisse notwendig erscheint.

---

<sup>3</sup> Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) Artikel 3, Absatz 1.

<sup>4</sup> Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) Artikel 4, Absatz 1.

Dieser vierte Zwischenbericht ist in fünf Kapitel gegliedert. Kapitel 2 beschreibt zunächst den Kontext und den Stand der Umsetzung des EQJ-Programms. Anschließend wird in Kapitel 3 das methodische Vorgehen kurz umrissen und die Datenbasis dieses Zwischenberichts quantitativ und qualitativ beschrieben. Kapitel 4 beinhaltet zentrale Ergebnisse der Befragung von Teilnehmern an EJQ und Jugendlichen einer Kontrollgruppe sowie die Analyse dieser Daten. Im sich anschließenden Kapitel 5 werden dann Ergebnisse und Analysen der Unternehmensbefragung vorgestellt.

Die zentralen Ergebnisse des Zwischenberichts mit den daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen und Empfehlungen werden in einem eigenen Kapitel, das dem Bericht vorangestellt ist, zusammengefasst.

## 2. Kontext und Stand der Umsetzung des EQJ-Programms

Das EQJ-Programm ist Ende 2004 erfolgreich gestartet. Im ersten Programmjahr wurden 17.768 und im zweiten Jahr schon 32.107 Eintritte junger Menschen in eine Einstiegsqualifizierung gezählt.

Das Programm, das mit einer Kapazität von 25.000 Plätzen zur Einstiegsqualifizierung ausgestattet war, findet große Akzeptanz bei Unternehmen und Jugendlichen und zeigte bereits nach dem ersten Paktjahr 2004/2005 Erfolge in Form von beachtlich hohen Übergangsquoten. Die Ergebnisse der Begleitforschung zeigen, dass im Oktober 2005 nach dem Praktikum zur Einstiegsqualifizierung 61,1% der Teilnehmer in eine betriebliche (56,5%) oder außerbetriebliche Ausbildung (4,6%) übergegangen sind. Jugendliche hingegen, die vergleichbare Ausgangsbedingungen hatten, aber nicht oder anders gefördert wurden, sind zum gleichen Zeitpunkt nur zu 22,1% in diese beiden Formen der Ausbildung übergegangen. Die Quote der Übergänge in schulische Ausbildungsgänge lag bei den Programmteilnehmern (4,5%) unterhalb der in der Kontrollgruppe (6,8%).

Die Untersuchung des Ausbildungsverhaltens von Unternehmen, die im ersten Jahr am EQJ-Programm teilnahmen lieferte keine Hinweise darauf, dass EQJ in der Summe über alle Unternehmen und Branchen hinweg Ausbildungsplätze verdrängt. Die Unternehmen, die im ersten Jahr am EQJ-Programm teilgenommen haben, hatten im Oktober 2005 eine im Durchschnitt höhere Ausbildungsquote als im Oktober 2004.

Die Situation am Ausbildungsmarkt hat sich im letzten Vermittlungsjahr unterschiedlich entwickelt. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit *gemeldeten* Ausbildungsplatzangebote ging im Vermittlungsjahr 2005/2006 zwar um 11.967 bzw. 2,5 % zurück, die Zahl der neu *abgeschlossenen* Ausbildungsverträge nahm aber gegenüber dem Vorjahr deutlich zu. Weil aber zeitgleich auch die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber überproportional anstieg,<sup>5</sup> erhöhte sich die Zahl der zum 30. September 2006 nicht vermittelten Bewerber trotz eines hohen Zuwachses der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

Der Zuwachs der neuen Verträge belief sich auf 26.198 bzw. 4,8 %, so dass im dritten Paktjahr insgesamt 576.378 Ausbildungsverträge

---

<sup>5</sup> Vgl. BIBB(2006): Zwispältige Vermittlungsbilanz der Bundesagentur für Arbeit.

abgeschlossen wurden.<sup>6</sup> Der Anstieg der nicht vermittelten Bewerber zum 30. September ist insbesondere auf die hohe und seit Jahren steigende Quote von Altbewerbern zurückzuführen, die bereits im Vor- oder Vorvorjahr die allgemeinbildende Schule verlassen haben und wahrscheinlich in der Vergangenheit schon vergeblich versucht haben, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Die sich früh abzeichnende problematische Situation am Ausbildungsmarkt war Anlass die Zahl der staatlich (mit-)finanzierten Qualifizierungsangebote auszuweiten, u.a. auch das EQJ-Programm um ein Jahr zu verlängern und auf bis zu 40.000 Plätze aufzustocken.<sup>7</sup> Aktuell läuft die Nachvermittlungsaktion zum Berufsberatungsjahr 2005/2006, die zum Ziel hat, die 49.487 zum 30. September als noch unvermittelten Ausbildungsplatzbewerber in noch offene Ausbildungsplatzangebote, EQJ oder andere Qualifizierungsangebote zu vermitteln. Ein Teil der unvermittelten Bewerber wird in EQJ einmünden und Teilnehmer des dritten Programmjahrs werden.

---

<sup>6</sup> Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September 2006 stammt aus einer aktuellen Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung. Vgl. Pressemitteilung 221/2006 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom 13. Dezember 2006.

<sup>7</sup> Kabinettsbeschluss vom 27.09.2006 zur Änderung der Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher am 21. September 2006 (Bundesanzeiger vom 21.09.2006).

### **3. Methodisches Vorgehen und Datenbasis**

#### **3.1 Stichproben der EQJ-Teilnehmer und Kontrollgruppenbildung**

Um die Wirkungen der Einstiegsqualifizierung zu erfassen, muss die Entwicklung der Programmteilnehmer mit der anders bzw. nicht geförderter Jugendlicher, die ansonsten identische Ausgangsbedingungen aufweisen, verglichen werden. Ein solcher Kontrollgruppenvergleich wurde bereits für die erste Kohorte der Programmteilnehmer durchgeführt und das Verfahren der Kontrollgruppenbildung ist im 3. Zwischenbericht ausführlich beschrieben.

Analog dem Vorgehen in der Vorperiode wurde auch im zweiten Jahr der Begleitforschung vorgegangen. Zunächst hat die Bundesagentur für Arbeit eine Zufallsauswahl von 1.500 EQJ-Programmteilnehmern gezogen, von denen 750 im Oktober 2006 zu verschiedenen Aspekten des EQJ-Praktikums und insbesondere zu ihrem aktuellen beruflichen Status telefonisch befragt wurden. Der Anruf und das Anliegen eines Interviews wurde den Jugendlichen vorab per Postkarte angekündigt. Ergebnisse der Befragung werden in Kapitel 4 vorgestellt.

Ferner hat die Bundesagentur für Arbeit anonymisierte Daten einer Zufallsauswahl von Jugendlichen der Begleitforschung zur Verfügung gestellt, die wie die EQJ-Teilnehmer Ende 2005 mit bestehendem Vermittlungswunsch geführt wurden, aber nicht in eine Einstiegsqualifizierung eingemündet sind. Stattdessen wurden diese Jugendlichen

- durch eine bvB-Maßnahme gefördert oder
- sie haben vorübergehend eine Arbeit aufgenommen (den Vermittlungswunsch in Ausbildung aber aufrecht erhalten) oder
- sich für keine aktive Alternative entschieden.

Aus diesen drei Untergruppen wurden 1.500 Personen so ausgewählt, dass die Randverteilungen von Kontrollgruppe und EQJ-Teilnehmern sich weitgehend entsprechen. Dabei wurden über die neun bereits im letzten Jahr berücksichtigten Merkmale<sup>8</sup> (Alter, Geschlecht, Schulentlassjahr etc.)

---

<sup>8</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht, S.17

auch etwaige schulische Vorförderungen im Verfahren mit abgebildet. Dies war erstmals möglich, weil der Begleitforschung in diesem Jahr eine größere Anzahl von Falldaten für die Kontrollgruppenbildung zur Verfügung gestellt wurde.

Von den 1.500 Fällen der Kontrollgruppe<sup>9</sup> wurden – wie aus der Stichprobe der 1.500 EQJ-ProgrammtTeilnehmer – 750 Personen telefonisch befragt, speziell um den zum Interviewzeitpunkt aktuellen beruflichen Status zu erfragen.

Die folgende Tabelle zeigt im Überblick die Struktur der Stichprobe von EQJ-ProgrammtTeilnehmern und der gebildeten Kontrollgruppe, Details zu den Ausprägungen einzelner Variablen sind dem Anhang zu entnehmen.

	<b>Teilnehmer (brutto) Anteil in %</b>	<b>Kontrollgruppe (brutto) Anteil in %</b>
Wohnort Ostdeutschland (ohne Berlin)	17,2	16,6
Durchschnittsalter (in Jahren)	19,38	19,36
Deutsche Nationalität	90,1	89,7
Schulabschluss		
kein allgemeinb. Schulabschluss	3,5	2,5
Sonderschulabschluss	1,1	1,2
(qualifizierter) Hauptschulabschluss	45,9	47,5
Mittlere Reife	42,1	41,4
höherer Abschluss	7,5	7,3
Vorförderung über bvB	25,1	25,7
schulische Vorförderung	27,7	29,1
Teilnahme Nachvermittlungsaktion	37,0	35,9
durchgeführter Kompetenzcheck	3,3	3,5
<b>N</b>	<b>1.500</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle 1**

Aus Tabelle 1 ist ersichtlich, dass sich die Bruttostichproben von Teilnehmern und Kontrollgruppe nur geringfügig unterscheiden. Die prozentualen Abweichungen liegen meist im Bereich von unter 5% und sind zudem manchmal positiv und manchmal negativ. Die größten prozentualen Abweichungen finden sich in den einzelnen Ausprägungen der Schulabschlüsse, wobei sich auch hier keine eindeutige Tendenz zeigt, denn in der Gruppe der Teilnehmer sind sowohl mehr Jugendliche

<sup>9</sup> Die Bruttostichprobe von 1.500 Personen der Kontrollgruppe setzt sich zu 31,1% aus Jugendlichen, die in eine bvB-Maßnahme eingemündet sind, zu 38,5% aus solchen, die sich vorübergehend für die Aufnahme einer Arbeit entschieden haben und zu 30,3% aus Jugendlichen ohne alternativen Verbleib, zusammen.

ohne allgemein bildenden Schulabschluss als auch mehr Jugendliche mit mittlerem oder auch höherem Schulabschluss.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das gewählte Verfahren der Kontrollgruppenbildung sicherstellte, dass zur Stichprobe der jugendlichen Programmteilnehmer 1.500 anders oder nicht geförderte Jugendliche identifiziert wurden, die hinsichtlich zentraler vermittlungsrelevanter Merkmale nahezu identische Ausgangsvoraussetzungen aufweisen.

### 3.2 Unternehmensbefragung – Vorgehen und Datenbasis

Die Bundesagentur für Arbeit (BA Service-Haus) hat die Begleitforschung auch im Jahr 2006 dahingehend unterstützt, dass im Sommer eine Stichprobe von 5.000 Unternehmen gezogen und bereitgestellt wurde. In die Stichprobe sollten nur solche Unternehmen aufgenommen werden, die eine Förderung aus dem EQJ-Programm erhalten haben. Die gelieferten Daten umfassten den Firmennamen, den Namen eines Ansprechpartners bzw. einer Ansprechpartnerin und die Firmenanschrift, jedoch keine Angaben zur Zahl der Beschäftigten und zum Wirtschaftszweig, dem das Unternehmen zugehörig ist.

Anfang Oktober wurde eine zufällig gezogene Unterstichprobe von 1.500 Unternehmen mit einem Fragebogen angeschrieben und gebeten, diesen bis Ende Oktober ausgefüllt zurückzusenden. Ende Oktober wurde ein Erinnerungsschreiben an alle Unternehmen verschickt, die bis dahin nicht geantwortet hatten bzw. die auf dem Fragebogen ihren Namen nicht vermerkt hatten.

Die folgende Tabelle zeigt den Rücklauf der Befragung.

<b>Rücklauf</b>	<b>N</b>	<b>Anteil in %</b>
Aussendung brutto	1.500	100,0
Nicht zustellbar bzw. Rücksendung mit dem Hinweis „Nicht am EQJ-Programm teilgenommen“	138	9,2
Aussendung netto	1.362	100,0
Fragebogen ausgefüllt	435	31,9
Nicht ausgefüllt mit Angabe von Gründen	14	1,0
Keine Reaktion	913	67,1

**Tabelle 2**

Berücksichtigt man, dass 9,2% der Adressen nicht mehr aktuell waren oder die Angeschriebenen bekundeten, nicht am EQJ-Programm teilgenommen zu haben, so wurden netto 1.362 Fragebögen versendet. Von diesen sind bis zum Ende der Feldzeit 435 ausgefüllt (385 auch namentlich gekennzeichnet) zurückgesendet worden, was einer erfreulich hohen Rücklaufquote von 31,9% entspricht.

Wie oben erwähnt, wurden der Begleitforschung in diesem Jahr keine Angaben zur Zahl der Mitarbeiter und den zugehörigen Wirtschaftszweigen mit den Adressen übermittelt, so dass hierüber keine Prüfung des Rücklaufs in Bezug auf Branchen- oder Größenselektivität vorgenommen werden konnte. Im letzten Jahr wurde eine solche Selektivitätsprüfung jedoch durchgeführt und es zeigte sich, dass Unternehmen aller Branchen und aller Größen entsprechend ihrem Anteil an der Grundgesamtheit an der Befragung teilgenommen haben.<sup>10</sup> Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass dies im zweiten Jahr der Begleitforschung anders gewesen ist.

Der Rücklauf der Unternehmensbefragung konnte jedoch nicht nur quantitativ erfasst, sondern auch über die Postleitzahlen regional differenziert analysiert werden, sofern die antwortenden Firmen dem Wunsch nachkamen und den Fragebogen mit ihrem Firmenstempel oder Namen versehen haben. Die folgende Tabelle zeigt die regionale Struktur der (netto) ausgesendeten Fragebögen und des Rücklaufs, der einzelnen Firmen eindeutig zugeordnet werden kann.

---

<sup>10</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht, S.24-26

Bundesland	Aussendung (netto)		Rücklauf (netto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Baden-Württemberg	18,4	251	14,8	57
Bayern	17,8	242	19,7	76
Berlin	1,7	23	1,8	7
Brandenburg	1,8	24	2,1	8
Bremen	0,9	12	1,8	7
Hamburg	0,7	10	0,3	1
Hessen	6,4	88	7,0	27
Mecklenburg-Vorpommern	1,9	26	2,1	8
Niedersachsen	8,9	121	6,5	25
Nordrhein-Westfalen	20,7	282	22,1	85
Rheinland-Pfalz	6,6	90	6,5	25
Saarland	0,9	12	0,5	2
Sachsen	7,8	106	9,9	38
Sachsen-Anhalt	1,8	24	1,3	5
Schleswig-Holstein	1,9	27	1,6	6
Thüringen	1,8	24	2,1	8
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>1362</b>	<b>100</b>	<b>385*</b>

\* 385 ist die Anzahl der Fragebögen, die mittels der optionalen Firmenangaben regional zugeordnet werden können.

### Tabelle 3

Die Tabelle 3 weist keinerlei Auffälligkeiten auf, die über zufällige Schwankungen hinausgehen. Zwar sind einige Bundesländer im Rücklauf über- (z.B. Bayern) und andere unterrepräsentiert (z.B. Baden-Württemberg), es lässt sich jedoch kein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem Rücklauf und dem Unternehmenssitz in den neuen oder den alten Bundesländern ausmachen. Insgesamt sind Unternehmen aus den neuen Bundesländern (ohne Berlin) im Rücklauf geringfügig überrepräsentiert (17,5% gegenüber 15,1% bei Aussendungen). Die Abweichungen sind jedoch so gering, dass hiervon keine Verzerrung der Ergebnisse zu erwarten wäre. Vielmehr ist, auch in Verbindung mit den im 3. Zwischenbericht beschriebenen Prüfungen davon auszugehen, dass die Ergebnisse der Unternehmensbefragung repräsentativ für die Gruppe aller am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen sind.

## 4. Teilnehmerstruktur sowie Ergebnisse der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragung

### 4.1 Charakterisierung der Programmteilnehmer des zweiten Programmjahres

In Kapitel 3 wurden bereits in einer Tabelle soziodemografische Merkmale der Stichprobe der Programmteilnehmer zusammengefasst dargestellt, ohne dass auf diese inhaltlich näher eingegangen wurde. Dies wird im Folgenden nachgeholt, um die mit dem Programm erreichte Zielgruppe näher zu charakterisieren. Sofern sich Unterschiede im Vergleich zur Struktur der Teilnehmer des ersten Programmjahres zeigen, wird auf diese eingegangen. Die Strukturgleichheit mit den Personen der Kontrollgruppe ist den Tabellen A-1 – A-10 im Anhang zu entnehmen.

Der Wohnort von über 80% der jugendlichen Programmteilnehmer befindet sich in einem der westlichen Bundesländer. 1,9% wohnen in Berlin und 17,2% in einem der neuen Länder.

Wohnort	2006		2005	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Baden-Württemberg	15,3	229	15,8	237
Bayern	16,6	249	12,9	193
Berlin	1,9	29	3,5	53
Brandenburg	3,4	51	5,2	78
Bremen	1	15	0,9	14
Hamburg	0,9	14	0,8	12
Hessen	5	75	5,6	84
Mecklenburg-Vorpommern	1,5	23	1,8	27
Niedersachsen	7,7	115	7,7	115
Nordrhein-Westfalen	23	345	21,0	315
Rheinland-Pfalz	6,9	103	6,7	100
Saarland	1,1	16	1,0	15
Sachsen	7,5	112	8,5	127
Sachsen-Anhalt	1,9	29	2,9	44
Schleswig-Holstein	3,5	52	1,8	27
Thüringen	2,9	43	3,7	55
nicht eindeutig zuzuordnen	-	-	0,3	3
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.499</b>

**Tabelle 4**

Der Vergleich mit der Regionalstruktur des Vorjahres zeigt, dass im zweiten Programmjahr *relativ* seltener Jugendliche mit Wohnsitz in den neuen Ländern oder Berlin in das Programm aufgenommen wurden.

Absolut sind aber auch in diesen Bundesländern mehr Eintritte in EQJ zu verzeichnen gewesen.

Jugendliche männlichen Geschlechts bilden zwar auch im zweiten Programmjahr die Mehrheit (55,1%), gegenüber dem Vorjahr (58,0%) hat deren Anteil jedoch ab- und der weiblicher Jugendlicher auf 44,9% zugenommen. Der Altersdurchschnitt der EQJ-ler der zweiten Kohorte ist mit 19,38 Jahren etwa 3 Monate höher als der der ersten Kohorte.<sup>11</sup>

Altersgruppe	2006		2005	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Bis 17 Jahre	14,6	218	18,6	278
18-19 Jahre	44,3	664	45,7	686
20-21 Jahre	27,9	418	23,7	356
22-23 Jahre	9,7	146	8,9	133
24-25 Jahre	3,3	50	3	45
Missing	0,3	4	0,1	1
Durchschnitt	19,38		19,14	
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.499</b>

**Tabelle 5**

Neun von zehn Jugendlichen (90,1%) haben die deutsche **Nationalität**, der Anteil von Türken (4,9%) und Jugendlichen anderer Nationalität (5,1%) liegt leicht über bzw. leicht unter den Vergleichswerten des ersten Programmjahres (Türken 3,7% und Sonstige 4,8%). Über einen **Migrationshintergrund** verfügen 34,5% der befragten Jugendlichen.<sup>12</sup>

Betrachtet man die **Schulabschlüsse** der Jugendlichen beider Kohorten, so zeigt sich eine kleine Veränderung hin zu den „mittleren“ Schulabschlüssen. Der Anteil von Jugendlichen, die maximal über einen Sonderschulabschluss verfügen, ging um fast einen Prozentpunkt auf nunmehr 4,5% zurück. Der Anteil von Jugendlichen mit Fach- oder Hochschulzugangsberechtigung sank um fast 2%-Punkte und liegt bei nunmehr 7,5%.

<sup>11</sup> Die Altersangabe bezieht sich für die erste Kohorte auf den Zeitpunkt Oktober 2005, für die zweite Kohorte auf den Zeitpunkt Oktober 2006.

<sup>12</sup> Nicht in Deutschland geboren sind 17,7% der befragten Jugendlichen, bei 34,5% ist mindestens einer der beiden Elternteile nicht in Deutschland geboren und in 12,3% der Familien wird nicht bzw. nicht überwiegend deutsch gesprochen.

Schulabschluss	2006		2005	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Sonderschule oder kein Hauptschulabschluss	4,5	68	5,4	80
Hauptschulabschluss	45,9	689	43,8	657
Mittlere Reife	42,1	631	41,6	623
Höher als mittlere Reife	7,5	112	9,3	139
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.499</b>

**Tabelle 6**

Im Vergleich zur Grundgesamtheit der am 30. September 2005 als von der BA unvermittelt geführten Bewerber haben die in EQJ eingemündeten Jugendlichen schlechtere schulische Voraussetzungen, wie Tabelle 7 zeigt.

Schulabschluss gem. BA-Gruppierung	Unvermittelte Bewerber 30.09.2005 Anteil in %*	Teilnehmer EQJ (2. Paktjahr) Anteil in %
Ohne Hauptschulabschluss	3,2	4,5
Hauptschulabschluss	38,7	45,9
Mittlerer Abschluss	47,9	42,1
Fachhochschulreife	4,5	3,0
Hochschulreife	5,8	4,5
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

\* BA-Statistik Ausbildungsvermittlung Berichtsjahr 2004/2005

**Tabelle 7**

Das Schulentlassjahr ist die Variable, die von der BA zur Klassifizierung von sog. „Altbewerbern“ herangezogen wird. Der Anteil von Altbewerbern gemäß dieser Definition lag im zweiten Programmjahr bei 42,1%, im ersten Programmjahr waren es noch 45,2%. Wie der folgenden Tabelle zu entnehmen ist, liegen bei einem beachtlichen Teil der erreichten Jugendlichen (ca. 20%) zwischen dem Verlassen der zuletzt besuchten Schule und dem Beginn des EQJ-Praktikums zwei oder mehr Jahre.

Schulentlassjahr	2006		2005	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
2000 und früher	-	-	6,5	98
2001 und früher bzw. 2001	6,1	92	4,9	73
2002	4,1	62	10,5	157
2003	9,3	139	23,2	348
2004	22,5	338	54,8	823
2005	57,9	869	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.499</b>

**Tabelle 8**

Der Trend zu mehr Altbewerbern in der Gruppe der Ausbildungsplatzbewerber spiegelt sich also nicht bzw. noch nicht in der Struktur der EQJ-Teilnehmer wider.

In der Zeit zwischen Schulentlassung und Beginn des EQJ-Praktikums absolvierten 20,0% der Jugendlichen eine, 4,9% zwei und 1,5% sogar mehr als zwei BA-geförderte berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. Die Quote der insgesamt auf diese Weise Vorgeförderten liegt mit 26,4% über dem Wert des Vorjahres (23,3%). Zum Teil andere Jugendliche haben nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule eine Berufsfachschule (unterschiedlicher Länge) besucht oder ein Berufsgrundbildungs- bzw. Berufsvorbereitungsjahr absolviert (31,2 %). Über eine solche **schulische** Vorförderung **oder** eine **BA-geförderte Vorförderung** über eine bvB-Maßnahme verfügt jeder zweite EQJ-ler. Im Vorjahr lag die Quote der auf die eine oder andere Weise Vorgeförderten noch etwas niedriger (47,5%).

An der **Nachvermittlungsaktion** des Jahres 2005 haben 37,3% der Jugendlichen **teilgenommen**, diese sind eindeutig der ersten Zielgruppe des EQJ-Programms „unvermittelte Bewerber“ zuzuordnen.<sup>13</sup> Im Vorjahr waren nur 30,1% aus der Nachvermittlungsaktion heraus in EQJ eingemündet, was möglicher Weise auf die damalige Einführung des EQJ-Programms zurückzuführen ist.

Um die qualitative Zielgruppenerreichung zu bestimmen, müssen mehrere der zuvor genannten Variablen gemeinsam betrachtet werden. Als Problemgruppe des Ausbildungsmarktes können all jene Jugendliche

<sup>13</sup> Nach Artikel 3 Abs.1 der Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) richtet sich das Programm in Nr. 1 an Ausbildungsbewerber mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungsaktionen keinen Ausbildungsplatz haben.

eingestuft werden, die über keinen höheren Schulabschluss als den der Hauptschule verfügen, oder die einen Migrationshintergrund haben oder die eine schulische oder BA-geförderte Vorförderung absolvieren mussten. Von den Teilnehmern des zweiten Programmjahres weisen 76,9% mindestens einen der genannten Risikofaktoren auf, i.d.R. jedoch mehrere gleichzeitig. Die **qualitative Zielgruppenerreichung** des EQJ-Programms hat sich gegenüber dem Programmstart (71,5%) nochmals deutlich erhöht. Auf der anderen Seite zeigt sich aber auch, dass eine kleine Gruppe von Jugendlichen ohne aus den verfügbaren Prozessdaten erkennbare *individuelle* Vermittlungshemmnisse in das EQJ-Programm aufgenommen wurde. Hierzu zählen Jugendliche, die über einen mittleren oder höheren Schulabschluss verfügen, *keinen* Migrationshintergrund haben, *keine* Altbewerber und auch jünger als 20 Jahre sind. 15,1% aller EQJ-ler sind dieser Personengruppe zuzurechnen. Gleichwohl ist es auch dieser Gruppe nicht gelungen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

## 4.2 Verlauf der Praktika zur Einstiegsqualifizierung

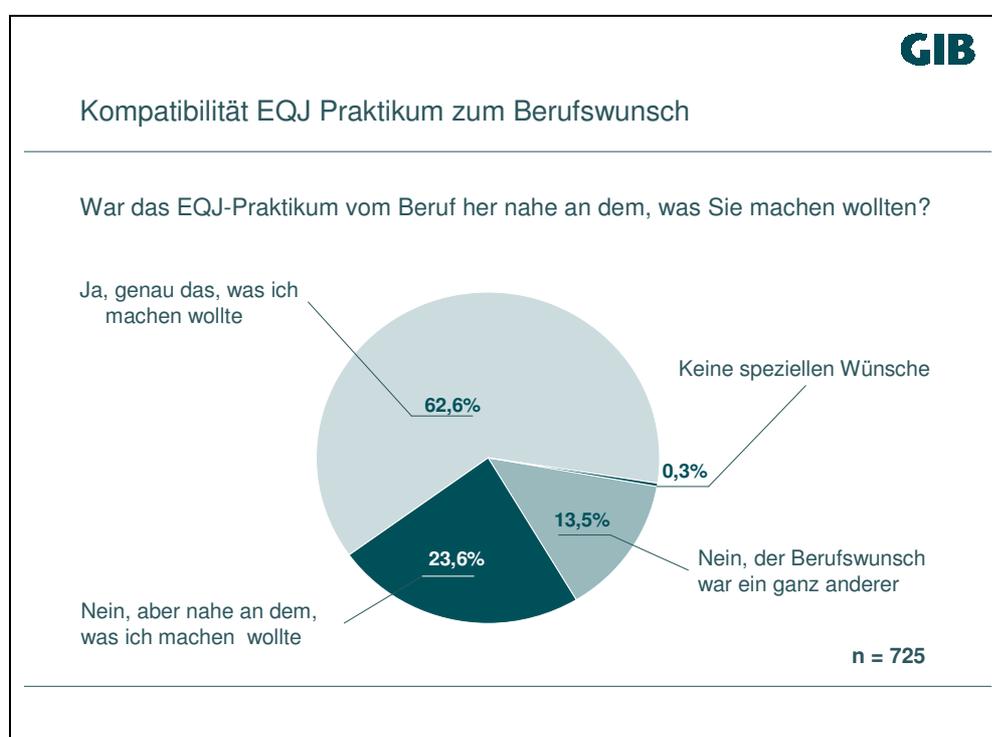
### 4.2.1 Zugang der Jugendlichen zum EQJ-Praktikum

Die jugendlichen Programmteilnehmer haben auf ganz unterschiedliche Weise und von vielen verschiedenen Stellen vom jeweiligen Angebot eines Praktikums zur Einstiegsqualifizierung erfahren. Wie in Kapitel 3 bereits erwähnt, waren nur 37,3% der EQJ-ler auch Teilnehmer der Nachvermittlungsaktion zwischen Oktober und Dezember 2005.

Die **Informationsquelle**, die am häufigsten von Jugendlichen genannt wird, ist die Berufsberatung der Arbeitsagenturen. 58,1% der Befragten geben an, auch dort über das konkrete Angebot einer Einstiegsqualifizierung informiert worden zu sein. Sehr häufig (32,7% bzw. 47,2%) geben die Jugendlichen darüber hinaus an, dass sie selbst auf ihnen aus früheren Praktika oder kurzzeitigen Beschäftigungsverhältnissen bekannte bzw. anfangs unbekannte Unternehmen zugegangen sind und dort aktiv nachfragt hätten, ob es eine Möglichkeit zur Absolvierung eines EQJ-Praktikums gäbe. Stellenbörsen (15,7 %), Kammern (18,6%) und Bildungsträger (8,7%) spielen als Informationsquelle für Jugendliche hingegen eine geringere und Zeitungsannoncen (1,1%) praktisch keine Rolle.

## 4.2.2 Berufswunsch und Berufsschulbesuch

Das EQJ-Praktikum war in fast zwei von drei Fällen fachlich passend zu dem Beruf, den die Jugendlichen als **Berufswunsch** hatten und in weiteren 23,6% der Fälle war der Ausbildungsberuf, dem die Einstiegsqualifizierung zugeordnet ist, nahe am Berufswunsch des jeweiligen EQJ-Praktikanten. Im Vergleich zum Vorjahr ist das fachliche Matching sehr viel besser geglückt, denn nur jeder zweite Jugendliche des ersten Programmjahrs bekundete (im Oktober 2005), dass das EQJ-Praktikum zum eigenen Berufswunsch passte.<sup>14</sup>



**Abbildung 1**

Weiterhin ist positiv zu vermerken, dass der Berufsschulbesuch inzwischen häufiger stattfindet als dies noch im ersten Programmjahr der Fall war. So stieg die Quote der Jugendlichen, die während des Praktikums regelmäßig eine **Berufsschule** besuchten von 38,3% auf 45,2%. Der Anteil der unregelmäßigen Berufsschulbesucher blieb mit 3,7% nahezu konstant. Nach wie vor hat jedoch die Mehrheit der EQJ-Praktikanten (51,1%) während des Praktikums keine Berufsschule besucht

<sup>14</sup> Die Nähe bzw. Ferne zum eigenen Berufswunsch wurde nur subjektiv erfragt.

## 4.2.3 Begleitung von Jugendlichen und subjektive Bewertung des Praktikums

Mentoren oder Sozialpädagogen begleiten jeden fünften Jugendlichen (20,2%), der ein EQJ-Praktikum absolviert, wobei es sich dabei nur in sehr wenigen Fällen um eine sozialpädagogische Begleitung handeln dürfte, die der Praktikumsbetrieb nach § 421 m SGB III beantragt hat. Dies folgt zum einen aus der Unternehmensbefragung (siehe hierzu die Ergebnisse der Unternehmensbefragung in Kapitel 5), zum anderen aus dem Befund, dass die Jugendlichen nur ein Drittel der Begleiter als Sozialpädagogen bezeichnen. In zwei Dritteln der Fälle werden die Begleiter als Mentoren bezeichnet, die die Arbeit, der Einschätzung der Jugendlichen zufolge, auch ehrenamtlich erbracht haben. Wie bereits im ersten Programmjahr zeigt sich, dass insbesondere in größeren Betrieben eine Begleitung der Jugendlichen stattfindet.

Die folgende Abbildung zeigt, dass und wie positiv die Jugendlichen ihr Praktikum zur Einstiegsqualifizierung bewerten.

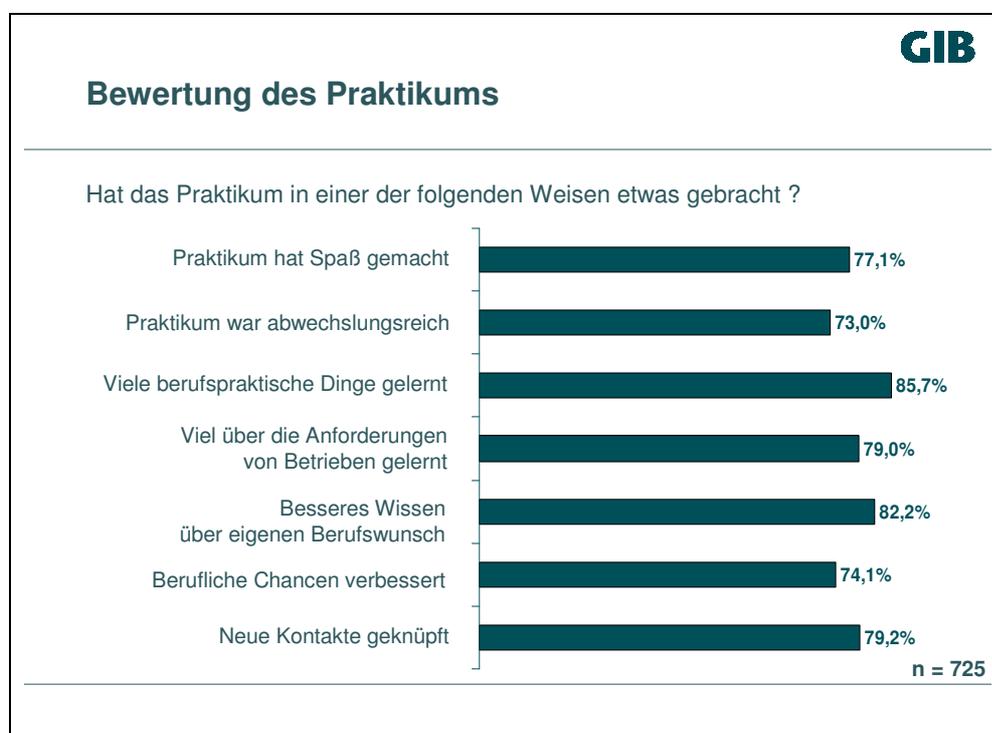


Abbildung 2

Mindestens 73% der befragten Jugendlichen stimmen den Aussagen zu, dass das Praktikum abwechslungsreich war, Spaß machte, Berufspraktisches und Praxisrelevantes gelernt wurde und zudem die eigenen Berufschancen verbessert wurden. 82,2% der Jugendlichen geben zudem an, dass sich ihre Berufsorientierung gefestigt bzw. verbessert hat. Über alle Teil- bzw. Bewertungsaspekte hinweg gilt, dass die Bewertung des Praktikums durch die Jugendlichen umso besser ausfällt, je passender das EQJ-Praktikum zum ursprünglichen Berufswunsch der Jugendlichen war.

Die Praktikumsvergütung lag in 83,5% der Fälle exakt bei 192,- Euro, dem Höchstbetrag der Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit. 14,1% der Jugendlichen geben an, einen anderen Betrag (davon in 87,3% der Fälle mehr) erhalten zu haben und 2,2% (restliche ohne Angabe) bekunden, keine Vergütung erhalten zu haben. Diese wenigen Fälle können – wenn die Befragten wahrheitsgemäß geantwortet haben – Missbrauchsfälle sein.<sup>15</sup>

#### 4.2.4 Abschluss der Praktika und Zertifizierung

Die Praktika zur Einstiegsqualifizierung wurden von 82,5% der Jugendlichen plangemäß absolviert, d.h. nicht vorzeitig beendet. Die Quote vorzeitiger Beendigungen (17,5%) liegt damit deutlich unterhalb des Vergleichswertes des ersten Programmjahrs (22,0%). Die höhere berufsfachliche Deckung der EQJ-Praktika mit den Berufswünschen der Jugendlichen kann hierfür mitverantwortlich gemacht werden.<sup>16</sup>

Eine positiv zu bewertende Form der vorzeitigen Beendigung ist die vorzeitige Übernahme des EQJ-Praktikanten in ein Ausbildungsverhältnis. 21,0% der Jugendlichen, die ihr Praktikum zur Einstiegsqualifizierung vorzeitig beendet haben (dies entspricht 3,5% aller Befragten) macht aktuell eine Ausbildung in dem ehemaligen Praktikumsbetrieb. Es ist zwar nicht bekannt, ob das Ausbildungsverhältnis unmittelbar nach der

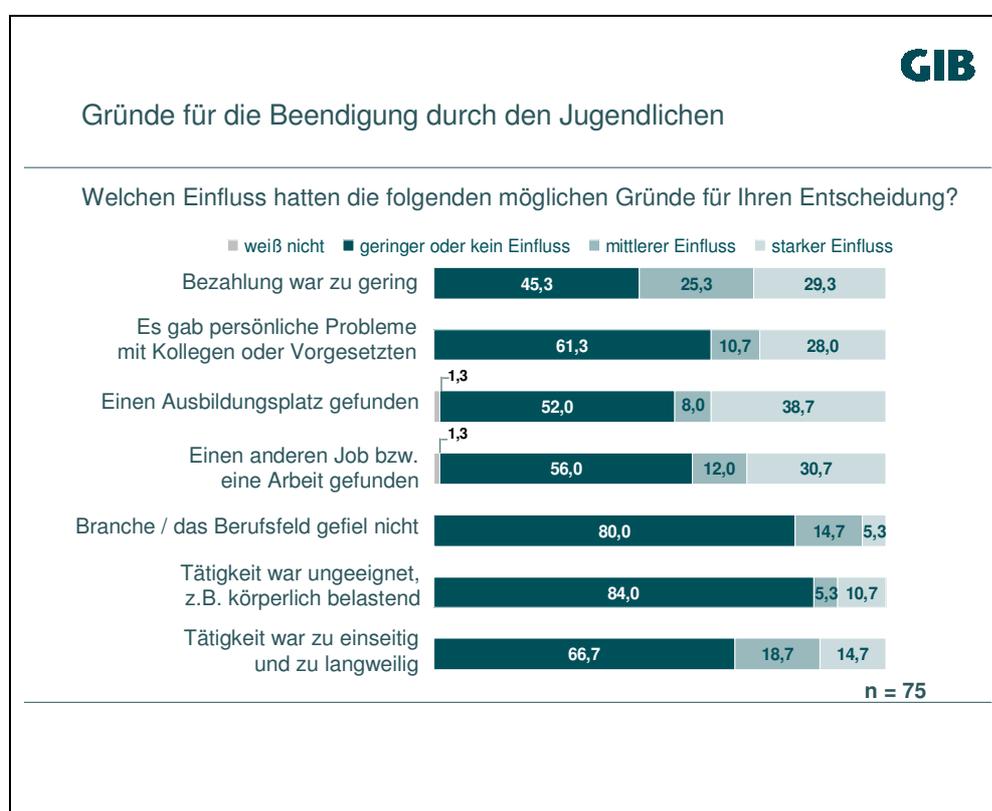
---

<sup>15</sup> Die letzte Befragung der Arbeitsagenturen hat ergeben, dass auch diese mit Missbrauchsfällen in der Größenordnung von ca. 2-3% rechnen. Berücksichtigt man die Erfahrungen aus anderen Förderprogrammen und die Tatsache, dass solche Fälle nie ganz auszuschließen sind, so sind die oben genannten Werte als nicht ungewöhnlich hoch einzustufen.

<sup>16</sup> Es zeigt sich eine statistisch hoch signifikante Korrelation zwischen der Passfähigkeit des EQJ-Praktikums zum Berufswunsch der Jugendlichen und der vorzeitigen Beendigung von Praktika.

vorzeitigen Beendigung der Einstiegsqualifizierung begann, in jedem Fall ist aber davon auszugehen, dass das Praktikum – auch wenn es nicht planmäßig zu Ende geführt wurde - den vom Förderer intendierten Zweck erfüllt hat.

Wenn es zur vorzeitigen Beendigung des Praktikums kam, dann war dies meist (59,7%) vom Jugendlichen aus motiviert. Nur in 29,7% der Fälle ging die Trennung allein vom Betrieb aus, so die Angaben der befragten Jugendlichen. Die folgende Abbildung zeigt die Gründe, die die Jugendlichen für ihre vorzeitige Beendigung nennen.

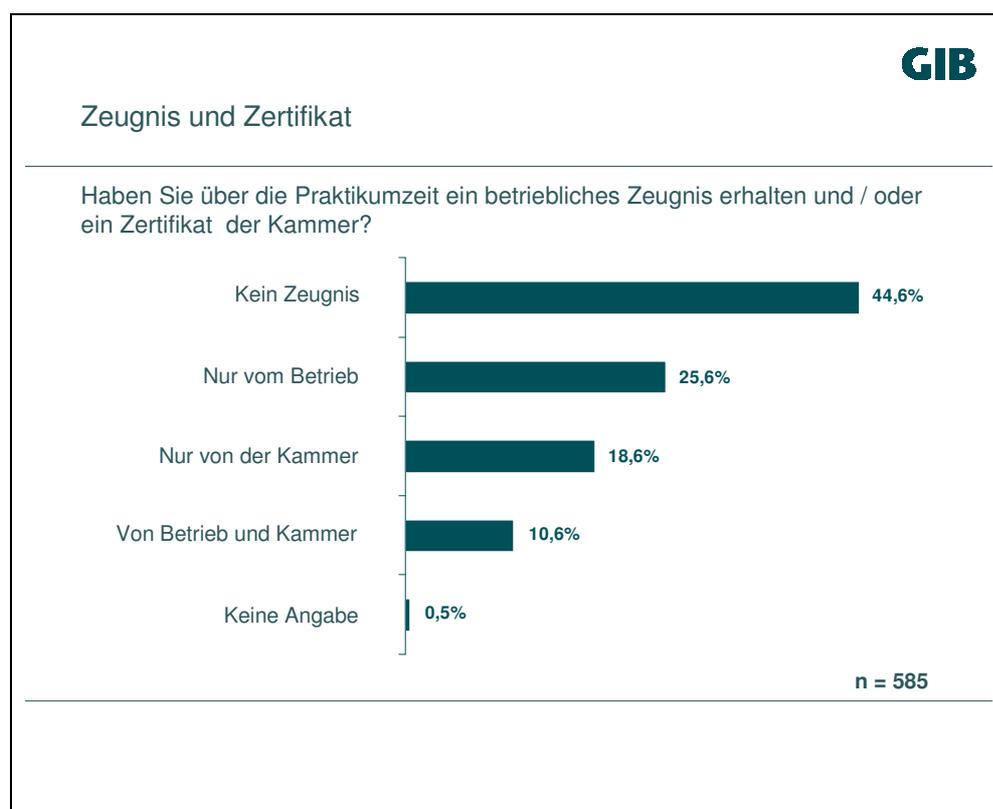


**Abbildung 3**

Wie auch im Vorjahr zeigt sich, dass ein größerer Teil der vorzeitig beendeten Praktika nicht als Abbrüche, sondern als vorzeitige Zielerreichung zu interpretieren ist. Am häufigsten wird nämlich das Finden eines Ausbildungsplatzes als Grund für die vorzeitige Beendigung des Praktikums genannt. Rund 30% der betreffenden Jugendlichen nennen aber auch eine zu geringe Bezahlung, persönliche Probleme mit Betriebsangehörigen oder auch den Wechsel in ein (höher bezahltes) Arbeitsverhältnis als bedeutenden Grund der Beendigung der Einstiegsqualifizierung. Dem ggf. unpassenden Berufsfeld oder auch den

auszuführenden Tätigkeiten kommt für diese Entscheidung offensichtlich keine große Bedeutung zu.

Ein zentrales Element der Einstiegsqualifizierung sollte die Zertifizierung der im Rahmen der Einstiegsqualifizierung erworbenen Kenntnisse sein. Das Kammerzertifikat soll - so die Idee der Einstiegsqualifizierung – dem Jugendlichen ein bei Dritten anerkannter Qualifizierungsnachweis sein, der auch Grundlage für eine Verkürzung einer sich anschließenden Ausbildung sein könnte. Die Begleitforschung hat bereits in den beiden letzten Zwischenberichten darauf hingewiesen, dass im ersten Programmjahr nur wenige Jugendliche nach Absolvierung der Einstiegsqualifizierung ein betriebliches Zeugnis und / oder ein Kammerzertifikat erhalten haben. Die aktuelle Befragung der EQJ-Teilnehmer des zweiten Programmjahres zeigt, dass sich an dieser Praxis bislang nichts Grundlegendes geändert hat.



**Abbildung 4**

Von den Jugendlichen, die ihr Praktikum zur Einstiegsqualifizierung regulär beendet haben, verfügten zum Zeitpunkt der Befragung nur 29,2% über ein Zertifikat der Kammer, darunter 10,6% zusätzlich auch über ein betriebliches Zeugnis. Nahezu jeder zweite ehemalige EQJ-Praktikant

(44,6%) hat hingegen weder ein Zeugnis des Betriebs noch ein Kammerzertifikat vorzuweisen. Diese Werte liegen nahezu auf dem gleichen geringen Niveau, das bereits im ersten Programmjahr festgestellt und von der Begleitforschung kritisch angemerkt wurde.<sup>17</sup>

### **4.3 Erwerbsstatus im Oktober 2006 – EQJ-ProgrammtTeilnehmer und Kontrollgruppe im Vergleich**

EQJ-ProgrammtTeilnehmer und Jugendliche der Kontrollgruppe wurden zwischen Oktober und November 2006 zu ihrem aktuellen Erwerbsstatus befragt, insbesondere mit dem Ziel, die Quote der Übergänge in verschiedene Formen von Ausbildung zu ermitteln.

Die folgende Tabelle 9 zeigt den Erwerbsstatus beider Befragungsgruppen im Vergleich, in der linken Spalte den der EQJ-Teilnehmer, in der rechten Spalte den der Kontrollgruppe.

---

<sup>17</sup> Vgl. GIB (2005): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 2. Zwischenbericht, S. 17-19.

Erwerbsstatus	Teilnehmer Anteil in Prozent	Kontrollgruppe Anteil in Prozent
berufliche Ausbildung / Lehre	69,7	38,7
davon betriebliche Ausbildung	62,4	29,7
davon außerbetriebliche Ausbildung	4,1	4,1
davon schulische Ausbildung	3,1	3,6
davon ohne Angabe zur Art	0,1	1,2
nicht erwerbstätig, z.B. arbeitslos oder Praktikant ohne Entgelt	12,3	17,2
EQJ-Praktikant / Absolvieren einer Einstiegsqualifizierung	1,7	2,8
geförderte Maßnahme / Lehrgang von der Arbeitsagentur	1,6	5,9
geringfügige Erwerbstätigkeit / Minijob	2,8	5,1
Teilzeitbeschäftigung	1,6	5,5
voll erwerbstätig	3,2	8,1
Arbeitsgelegenheit („Ein-Euro-Job“)	0,5	1,1
gelegentliche oder unregelmäßige Beschäftigung	0,5	1,2
Wehrdienst / Zivildienst	0,3	1,1
Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternteilzeit oder sonstige Beurlaubung	0,9	0,7
Sonstiges (häufige Nennungen: weiterer Schulbesuch, Beginn eines Studiums, bezahltes Praktikum, freiwilliges soziales Jahr)	4,8	12,8
<b>Summe</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

**Tabelle 9**

Aus Tabelle 9 ist ersichtlich, dass sich zum Befragungszeitpunkt bereits 69,7% der ehemaligen EQJ-ler in einer Ausbildung befanden, die zumeist eine betriebliche ist. 62,4% der ehemaligen Praktikanten sind in eine betriebliche Ausbildung eingemündet, 4,1% in eine außerbetriebliche und 3,1% in eine schulische Ausbildung. Aus der Kontrollgruppe anders / nicht geförderter Jugendlicher<sup>18</sup> sind zum gleichen Zeitpunkt erst 38,7% in eine Ausbildung übergegangen. Differenziert nach den verschiedenen Formen und Orten von Ausbildung zeigt sich deutlich, wie die Unterschiede zwischen beiden Gruppen zustande kommen, denn die Übergangsquoten

<sup>18</sup> Ein Drittel (33,2%) der befragten Kontrollgruppe (Netto-Stichprobe) wurde zuletzt über eine bvB-Maßnahme gefördert, die anderen haben zu etwa gleichen Teilen eine Arbeit aufgenommen (35,5%) oder sind keiner Tätigkeit nachgegangen (31,3%).

in außerbetriebliche Ausbildung sind gleich und Übergänge in schulische Ausbildung finden sich häufiger in der Kontrollgruppe. Erfolgreiche Übergänge in betriebliche Ausbildung gibt es in der Kontrollgruppe jedoch nur bei 29,7% der Jugendlichen, unter den Teilnehmern liegt die Quote mehr als doppelt so hoch.

Der Vergleich mit der ersten Kohorte von Programmteilnehmern zeigt, dass sich die Übergangsquote in Ausbildung und die Übergangsquote in betriebliche Ausbildung erhöht haben. Dies war so nicht zu erwarten, denn die Quoten lagen bereits im ersten Programmjahr auf einem sehr hohen Niveau.

Die Quote der arbeitslosen bzw. unentgeltlich Arbeitenden liegt in der Kontrollgruppe mit 17,2% rund 5-Prozentpunkte über der der Teilnehmer (12,3%). Ebenfalls deutlich höher liegt die Quote der vollzeit- (8,1%), teilzeit- (5,5%) oder geringfügig (5,1%) Beschäftigten innerhalb der Kontrollgruppe. Während nur 7,6% der ehemaligen EQJ-Praktikanten in der einen oder anderen Weise erwerbstätig sind, gilt dies für 18,7% der Jugendlichen aus der Kontrollgruppe.

Aus Tabelle 8 geht darüber hinaus auch hervor, dass ein höherer Anteil von Jugendlichen der Kontrollgruppe in eine BA-geförderte Maßnahme eingemündet ist (5,9% gegenüber 1,6%), also wahrscheinlich kurzfristig – z.B. im Rahmen der gegenwärtigen Nachvermittlungssaktion - auch nicht mehr in Ausbildung übergehen wird. Auch dieses Ergebnis deckt sich – wie die vorgenannten Unterschiede zwischen beiden Gruppen auch – mit den Ergebnissen der Verbleibsuntersuchung des letzten Jahres, als die Übergänge der Teilnehmer des ersten Programmjahres mit der einer eigenen Kontrollgruppe verglichen wurden.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht.

#### **4.4 Erwerbsstatus von Programmteilnehmern und Jugendlichen der Kontrollgruppe mit und ohne Migrationshintergrund**

Die Struktur der Gruppe von Teilnehmern gleicht der der Kontrollgruppe in nahezu allen als übergangsrelevant einzustufenden Merkmalen sehr.

Insofern können die unterschiedlichen Übergangsquoten, speziell in betriebliche Ausbildung, nicht auf unterschiedliche Ausgangsbedingungen beider Personengruppen zurückgeführt werden. Die Kontrollgruppe ist jedoch keine ideale Kontrollgruppe, es gibt kleinere Unterschiede und im Hinblick auf das Merkmal Migrationshintergrund einen deutlichen Unterschied.<sup>20</sup> So verfügen 34,5% der befragten ehemaligen EQJ-Praktikanten aber 40,4% der Jugendlichen aus der Kontrollgruppe über einen Migrationshintergrund. Um zu prüfen, ob die unterschiedlichen Übergangsquoten von Teilnehmern und Kontrollgruppe (insbesondere) auf die Programmteilnahme, nicht aber (primär) auf den unterschiedlichen Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zurückzuführen sind, wurden die Übergänge von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund wieder für beide Gruppen (Teilnehmer und Kontrollgruppe) getrennt ermittelt. Die Tabelle 10 zeigt den Erwerbsstatus der vier Teilgruppen zum Befragungszeitpunkt.

---

<sup>20</sup>

Im Unterschied zu den anderen Merkmalen konnte der Migrationshintergrund nicht bei der Bildung der Kontrollgruppe berücksichtigt werden. Vgl. Hierzu die Ausführungen im 3. Zwischenbericht.

Erwerbsstatus	TN (N=750)		KG (N=750)	
	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund
	N = 259	N = 491	N = 303	N = 447
berufliche Ausbildung / Lehre	69,9	69,7	36,0	40,5
davon betriebliche Ausbildung	64,1	61,5	27,4	31,3
davon außerbetriebliche Ausbildung	2,7	4,9	3,6	4,5
davon schulische Ausbildung	2,7	3,3	3,6	3,6
davon ohne Angabe zur Art	0,4	0,0	1,4	1,1
nicht erwerbstätig, z.B. arbeitslos oder Praktikant ohne Entgelt	12,7	12,0	15,8	18,1
EQJ-Praktikant / Absolvieren einer Einstiegsqualifizierung	1,2	2,0	2,3	3,1
geförderte Maßnahme / Lehrgang von der A-Agentur	1,5	1,6	8,3	4,3
geringfügige Erwerbstätigkeit / Minijob	1,9	3,3	6,3	4,3
Teilzeitbeschäftigung	2,3	1,2	7,9	3,8
voll erwerbstätig	3,5	3,1	8,6	7,8
Arbeitsgelegenheit („Ein- Euro-Job“)	0,4	0,6	0,7	1,3
gelegentliche oder unregel- mäßige Beschäftigung	0,8	0,4	0,7	1,6
Wehrdienst / Zivildienst	0,4	0,2	2,0	0,4
Mutterschafts-, Erziehungs- urlaub, Elternteilzeit oder sonstige Beurlaubung	0,4	1,2	0,7	0,7
Sonstiges	5,0	4,7	10,9	14,1
<b>Summe</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

**Tabelle 10**

Betrachtet man zunächst nur die Jugendlichen *mit* Migrationshintergrund in beiden Gruppen (1. und 3. Spalte von Tabelle 10), so erkennt man, dass die Teilgruppe der EQJ-Teilnehmer deutlich häufiger in (speziell betriebliche) Ausbildung übergegangen ist als Jugendliche der Kontrollgruppe mit Migrationshintergrund. Unter den Teilnehmern *mit* Migrationshintergrund sind 64,1% in betriebliche und 69,9% generell in Ausbildung übergegangen, unter den Jugendlichen der Kontrollgruppe *mit* Migrationshintergrund liegen die entsprechenden Übergangsquoten nur bei 27,4% bzw. 36,0%. Auch für die Teilgruppe der Jugendlichen *ohne*

Migrationshintergrund (2. und 4. Spalte von Tabelle 9) gilt, dass Programmteilnehmer deutlich häufiger in (speziell betriebliche) Ausbildung übergehen als Jugendliche aus der Kontrollgruppe. Der Integrationsvorsprung der Teilnehmer liegt sowohl bei der betrieblichen Ausbildung (61,5% gegenüber 31,3%) als auch bei der Ausbildung generell (69,7% gegenüber 40,5%) bei rund 30%-Punkten.

Die Differenzierung der Übergangsquoten zwischen EQJ-Teilnehmern mit und ohne Migrationshintergrund zeigt zudem, dass jene mit Migrationshintergrund keine schlechteren Chancen haben nach dem Praktikum in Ausbildung überzugehen, die Quote der Übergänge in betriebliche Ausbildung liegt sogar über der von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Auch dies bestätigt noch einmal die von der Begleitforschung schon früh geäußerte Schlussfolgerung, dass die Einstiegsqualifizierung ein Förderinstrument ist, das sich für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen eignet.

Der Tabelle 10 sind neben den Übergangsquoten in die verschiedenen Formen von Ausbildung auch die anderen Verbleibtypen und -quoten zu entnehmen. So geben 12,7% der Programmteilnehmer *mit* und 12,0% *ohne* Migrationshintergrund als aktuellen Erwerbsstatus „nicht erwerbstätig“ an, in der Kontrollgruppe sind es mit 15,8% bzw. 18,1% deutlich mehr. Die Übergangsquoten in die verschiedenen Formen von Erwerbstätigkeit liegen hingegen in der Kontrollgruppe deutlich höher. Anders als für die Gruppe der Teilnehmer zeigen sich in der Kontrollgruppe nochmals größere Unterschiede, je nach dem, ob es sich um Jugendliche mit oder solche ohne Migrationshintergrund handelt. So liegt die Beschäftigungsquote von Jugendlichen *mit* Migrationshintergrund innerhalb der Kontrollgruppe bei 22,8% (Vollzeit, Teilzeit und geringfügig beschäftigt), unter den Jugendlichen *ohne* Migrationshintergrund sind es 15,9%. Dieses Ergebnis ist auch darauf zurückzuführen, dass die Jugendlichen mit Migrationshintergrund insbesondere in den westlichen Bundesländern wohnhaft sind und sie daher (nicht aber aufgrund ihres Migrationshintergrundes) gute Möglichkeiten haben, auch als Ungelernte eine bezahlte Beschäftigung zu finden. Gleiches gilt im Übrigen auch für den Befund, dass Programmteilnehmer *mit* Migrationshintergrund häufiger in betriebliche Ausbildung übergehen als Programmteilnehmer *ohne* Migrationshintergrund (64,1% gegenüber 61,5%). Im weiteren Verlauf der Begleitforschung werden die Befragungsdaten auch mittels multivariater statistischer Verfahren analysiert, um hierüber die determinierenden Faktoren der Übergänge speziell in betriebliche Ausbildung zu ermitteln.

#### 4.5 Fazit zu den Verbleibsanalysen

Die EQJ-Programmteilnehmer haben sich beruflich ganz überwiegend positiv entwickelt, denn 69,7% von ihnen ist bis zum Oktober 2006 der Übergang in Ausbildung gelungen. Zumeist handelt es sich dabei um einen Übergang in betriebliche Ausbildung (62,4%), was aus Sicht des EQJ-Programms als besonders positiv zu bewerten ist.

Auch im Vergleich zu anderen Ausbildungsplatz suchenden Jugendlichen, die mit nahezu gleichen Ausgangsbedingungen nicht bzw. anders gefördert wurden, entwickelten sich die Teilnehmer sehr positiv. Der Integrationsvorsprung in Ausbildung wie auch der in betriebliche Ausbildung beträgt aktuell gut 30 Prozentpunkte.

Aufgrund der weitgehenden strukturellen Gleichheit von beiden Untersuchungsgruppen und dem nach Personen mit und ohne Migrationshintergrund differenzierten Vergleich der Übergangsquoten<sup>21</sup> lässt sich festhalten, dass die deutlich positiver zu bewertende berufliche Entwicklung von Teilnehmern und Kontrollgruppe, d.h. die höheren Übergangsquoten in Ausbildung im Allgemeinen und betriebliche Ausbildung im Besonderen auf die Programmteilnahme an sich zurückzuführen ist. Der geringere Migrantenanteil in der Gruppe der Teilnehmer ist unerheblich, weil Teilnehmer unabhängig von ihrer Herkunft deutlich häufiger in (betriebliche) Ausbildung übergehen.

Vergleicht man die Übergangsquoten des zweiten Programmjahrgangs mit denen des Vorjahres, so zeigt sich eine positive Tendenz. Von den Teilnehmern des ersten Programmjahres waren 56,5 % im Oktober nach der Einstiegsqualifizierung in einer betrieblichen Ausbildung, im zweiten Programmjahr sind es 62,4%. Diese Entwicklung ist nicht allein auf eine Optimierung innerhalb des Programms zurückzuführen, sondern vermutlich auch einer anders gesteuerten Teilnehmerakquise geschuldet. Aber auch konjunkturelle Einflüsse haben diese Steigerung wahrscheinlich begünstigt, in welchem Ausmaß lässt sich aber nicht quantifizieren. Für diese These spricht, dass auch die zweite Kohorte der Kontrollgruppe häufiger in betriebliche Ausbildung übergegangen ist, als dies Mitgliedern der ersten Kohorte zum Vergleichszeitpunkt gelungen ist. Dies ändert aber nichts an dem Ergebnis, dass die EQJ-geförderten

---

<sup>21</sup> Die Schlussfolgerung wird zudem gestützt durch die Ergebnisse der Regressionsanalysen, die in der Vergangenheit mit den Daten der ersten Untersuchungskohorte durchgeführt wurden.

Jugendlichen aufgrund der Förderung das Ziel des Übergangs in eine betriebliche Ausbildung deutlich häufiger erreichen, als anders bzw. nicht geförderte Jugendliche.

Die bereits im 3. Zwischenbericht dargelegten Analysen haben gezeigt, dass die Übergänge in (betriebliche) Ausbildung nicht nur von der Art der Förderung, sondern u.a. auch von individuellen Merkmalen der Jugendlichen, u.a. deren Alter sowie deren Schulabschluss abhängt. Je jünger die Jugendlichen sind und je höher ihr Schulabschluss, um so eher glückt der Übergang in eine (betriebliche) Ausbildung. Dieses Ergebnis wird auch durch die Datenanalyse des zweiten Programmjahres bestätigt.

Schulabschluss	Unvermittelte Bewerber 30.09.2005* in %	Einmündung in EQJ (2. Paktjahr) in %	Einmündung in betriebliche Berufsausbildung nach EQJ (2. Paktjahr) in %
Ohne Hauptschulabschluss	3,2	4,5	2,6
Hauptschulabschluss	38,7	45,9	44,7
Mittlerer Abschluss	47,9	42,1	44,9
Fachhochschulreife	4,5	3,0	3,2
Hochschulreife	5,8	4,5	4,7
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
* BA-Statistik Ausbildungsvermittlung Berichtsjahr 2004/2005			

**Tabelle 11**

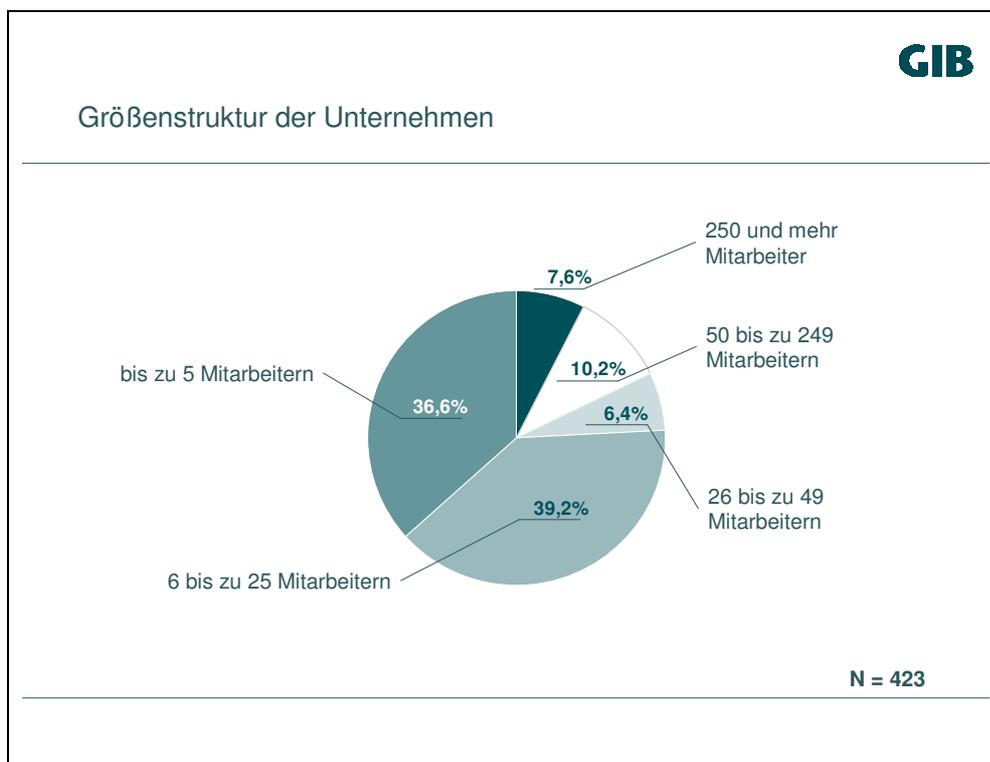
Die Gegenüberstellung der Schulabschluss-Struktur der am 30. September 2005 als unvermittelt geführten Bewerber, der in EQJ Eingemündeten und der nach EQJ in betriebliche Ausbildung eingemündeten Jugendlichen zeigt, dass die mit EQJ erreichten Jugendlichen tendenziell etwas schlechtere Startvoraussetzungen aufweisen als die Grundgesamtheit der nicht vermittelten Bewerber. Innerhalb der Gruppe der über EQJ geförderten Jugendlichen haben jedoch die Jugendlichen mit höheren schulischen Abschlüssen bessere Chancen auf den unmittelbaren Übergang in eine betriebliche Ausbildung.

## 5. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

Der EQJ-Begleitforschung wurde vom BA-Servicehaus eine Zufallsauswahl von Unternehmensadressen zur Verfügung gestellt, von denen 1.500 mit einem Fragebogen angeschrieben wurden. Bis zum Ende der Feldzeit wurden 435 ausgefüllte Fragebögen zurückgesendet, die Datenbasis kann als repräsentativ für die am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen gelten.<sup>22</sup>

### 5.1 Charakterisierung der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen

Das EQJ-Programm wird – wie schon im ersten Programmjahr – überwiegend von Klein- und Kleinstunternehmen in Anspruch genommen. Rund drei Viertel aller am Programm teilnehmenden Unternehmen haben 25 oder weniger Beschäftigte, jedes dritte Unternehmen hat lediglich bis zu fünf Mitarbeiter, wie aus Abbildung 5 hervorgeht.



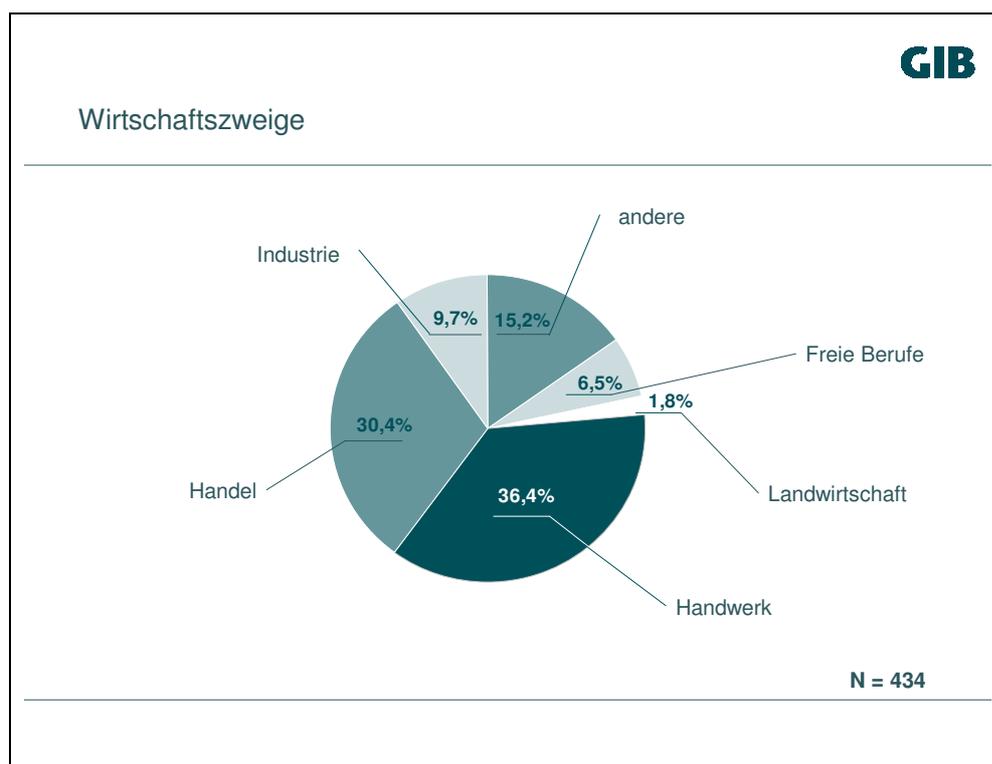
**Abbildung 5**

<sup>22</sup> Siehe hierzu die Ausführungen in Kapitel 3.

Die Gruppe der Großunternehmen mit über 250 Mitarbeitern ist zwar mit 7,6% nach wie vor gering, gegenüber dem ersten Programmjahr (4,3%) hat sich ihr Anteil jedoch deutlich erhöht.

41,4% der Unternehmen sind Kapital- (z.B. GmbH) und 7,9% Personengesellschaften (GbR, OHG, KG, Partnerschaftsgesellschaft). Am häufigsten (43,0%) findet sich jedoch die Rechtsform des Einzelunternehmers bzw. der Einzelunternehmerin, was angesichts der Größenstruktur nicht verwundert. 7,7% der Unternehmen geben als Rechtsform „Sonstige“ an (häufig GmbH und Co. KG<sup>23</sup>, aber auch e.V. oder e.G.) und verweisen zum Teil auf ihre anerkannte Gemeinnützigkeit.

Die folgende Abbildung zeigt die Struktur über die verschiedenen Wirtschaftszweige.



**Abbildung 6**

Gut bzw. knapp ein Drittel aller Unternehmen ordnet sich selbst dem Bereich Handwerk (36,4%) bzw. Handel (30,4%) zu, 9,7% der Unternehmen zählen sich zur Industrie. Die freien Berufe haben, folgt man der Selbstzuordnung der Befragten, deutlich zugelegt, denn fast jedes fünfzehnte Unternehmen (6,5%) zählt zu dieser Gruppe von

Unternehmen. Im ersten Programmjahr war ihr Anteil noch verschwindend gering.

Die Unternehmen wurden nicht nur zu den aktuellen Beschäftigtenzahlen in ihrem Unternehmen befragt (siehe oben), sondern auch zur Beschäftigungsstruktur im Oktober 2005 sowie zum Ausbildungsverhalten in der Vergangenheit. Aus diesen Angaben geht hervor, dass 79,8% aller Unternehmen, die im zweiten Programmjahr einen EQJ-Praktikanten beschäftigten, bereits zuvor Ausbildungsbetriebe waren. Die restlichen 20,2% der teilnehmenden Unternehmen hatten zu diesem Zeitpunkt keinen Auszubildenden und gaben auch an, über keine Erfahrung in der Berufsausbildung zu verfügen.

Die durchschnittliche Ausbildungsquote aller am Programm teilnehmenden Unternehmen (Ausbildungs- und Nicht-Ausbildungsbetriebe) lag im Oktober 2005 bei 17,48%, die Ausbildungsquote der Ausbildungsbetriebe bei 19,20%. Die durchschnittliche Ausbildungsquote aller Unternehmen in Deutschland beträgt im Vergleich dazu nur 6,4%.<sup>24</sup> Gegenüber dem Vorjahr hat sich die durchschnittliche Ausbildungsquote der in das Programm *eintretenden* Unternehmen reduziert, obwohl der Anteil der Ausbildungsbetriebe von zuvor 77,1% auf nunmehr 79,8% angestiegen ist. Dies erklärt sich u.a. durch den größeren Anteil an Großunternehmen, die im Durchschnitt geringere Ausbildungsquoten haben.

Mehr als jedes zweite Unternehmen (57,4%) gibt an, über Erfahrung in der Ausbildung bzw. Berufsvorbereitung von benachteiligten Jugendlichen zu verfügen. Liegen solche Erfahrungen vor, dann wird zumeist auf die EQJ-Programmteilnahme im Vorjahr (53,2%) oder auf andere Förderprogramme (20,4%) verwiesen. 26,4% der Unternehmen geben an, programmunabhängig Erfahrungen mit der Berufsausbildung bzw. Berufsausbildungsvorbereitung benachteiligter Jugendlicher gesammelt zu haben.

---

<sup>23</sup> Die Rechtsform der GmbH und Co. KG wird üblicher Weise zu den Personengesellschaften gezählt.

<sup>24</sup> Wert für das Jahr 2004. Quelle: Berufsbildungsbericht 2006, S. 154. Die sehr viel höhere Ausbildungsquote der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen erklärt sich durch den überdurchschnittlich hohen Anteil an Ausbildungsbetrieben (fast dreimal höher als im Bundesdurchschnitt, vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 149f.) sowie dem hohen Anteil an Klein- und Kleinstbetrieben.

## 5.2 Zugang zu Programm und Praktikanten

Die meisten Unternehmen haben auch von der lokalen Agentur für Arbeit (46,0%) von den Fördermöglichkeiten im Rahmen des EQJ-Programms erfahren, die Kammern sind danach die zweithäufigst (39,3%) genannte Quelle. Im Unterschied dazu spielen Medien (Presse) und Bildungsträger nur eine nach gelagerte Rolle, jeweils rund 12% der Unternehmen geben an, auch über diese Wege von EQJ Kenntnis bekommen zu haben. Angesichts der großen Zahl gemeldeter EQJ-Plätze im letzten und aktuellen Jahr kann man inzwischen jedoch davon ausgehen, dass das Programm bei den Unternehmen hinreichend bekannt ist bzw. die Unternehmensansprache so gut funktioniert, dass die benötigte Zahl von Praktikumsangeboten sicher akquiriert werden kann.

Dies gelingt auch deshalb, weil die Unternehmen einen entsprechenden Anreiz zur Mitwirkung haben. Als dominierende Motive nennen diese wie im Vorjahr auch die Möglichkeit mit begrenztem eigenen Ressourceneinsatz einem Jugendlichen zu helfen / ihm eine Chance zu geben (84,4%) bzw. das eher betriebswirtschaftliche Motiv, einen Jugendlichen ausführlich kennen zu lernen, ohne sich langfristig vertraglich binden zu müssen (75,8%).<sup>25</sup> Nicht ganz die Hälfte aller Unternehmen (43,4%) gibt darüber hinaus an, dass Lohnkostensparnis für ihre Entscheidung zur Programmteilnahme ein (sehr) bedeutendes Motiv gewesen sei. Ferner findet sich auch eine kleine Gruppe von Unternehmen (28,5%), die in der Vergangenheit Schwierigkeiten hatten, geeignete Auszubildende zu finden und deshalb am Programm teilgenommen haben.

Nur jedes zweite Unternehmen weiß, wie die Jugendlichen auf ihr Angebot eines EQJ-Praktikums aufmerksam geworden sind. Die Unternehmen, die hierzu eine Einschätzung abgeben können, wissen bzw. vermuten, dass die Jugendlichen meist von der Agentur für Arbeit hierüber informiert wurden. 56,0% aller Bewerber würden über diesen Weg kommen, weitere 11,6% über Bildungsträger und 10,0% über Kammern. Ein nicht zu vernachlässigender Anteil der EQJ-Praktikanten, von denen die Herkunft bekannt ist (!), hat vor dem Praktikum zur Einstiegsqualifizierung schon im Unternehmen gearbeitet bzw. ein Praktikum absolviert (10,9%). Es ist nahe liegend, dass in diesen Fällen die oben genannten Hauptmotive (Hilfe für Jugendliche und Kennen-

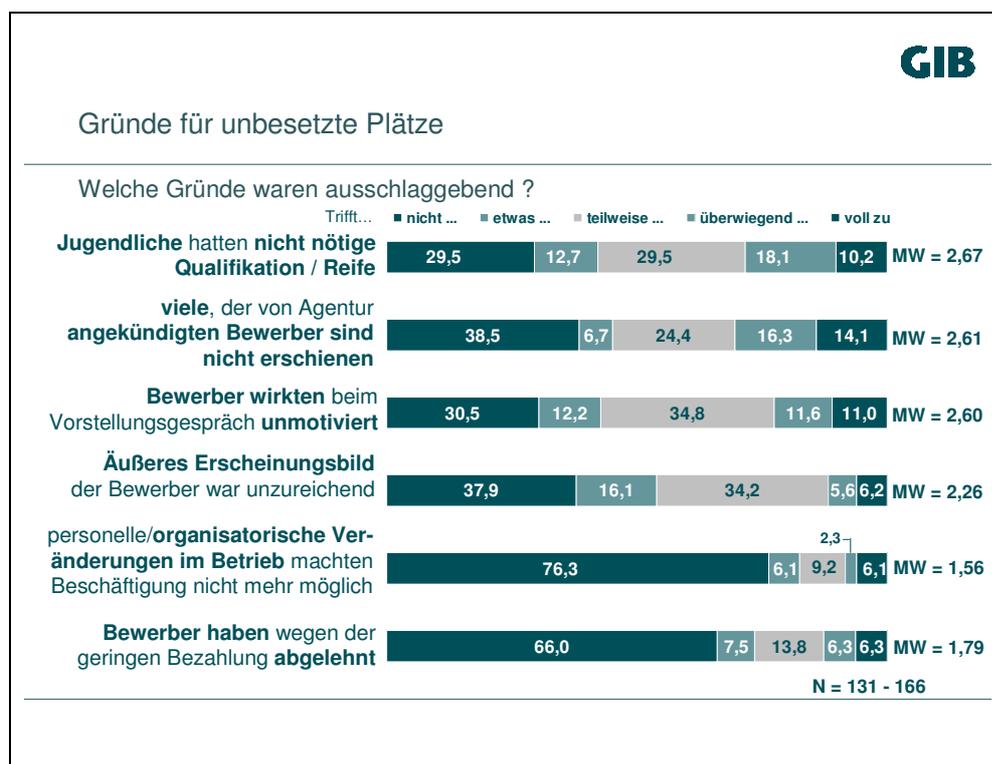
---

<sup>25</sup> Die Prozentangabe gibt den Anteil der Unternehmen wieder, für deren Entscheidung zur Teilnahme dem jeweiligen Grund eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zukam.

lernen ohne langfristige Verpflichtung) die Programmteilnahme nicht motiviert haben.

Die von den Unternehmen angebotenen Praktikumsplätze konnten häufig vollständig besetzt werden, 45,1% der Unternehmen geben jedoch an, einen Teil der angebotenen Plätze nicht habe besetzen können.

Hierfür werden vielfältige Gründe verantwortlich gemacht, insbesondere solche auf Seiten der Jugendlichen. So bekunden 30,4% der Unternehmen, die einen Teil der Plätze nicht besetzen konnten, dass Bewerber nicht erschienen sind, bei 28,3% entsprach die Qualifikation angeblich nicht den Erfordernissen und 22,6% machen ein unmotiviertes Auftreten der Bewerber hierfür verantwortlich (siehe Abbildung 7).



**Abbildung 7**

Auch wenn einzelbetrieblich bereitgestellte Plätze zur Einstiegsqualifizierung nicht vollständig besetzt wurden, so wurden doch insgesamt (mehr als) die ausfinanzierten Kapazitäten des Programms ausgeschöpft, denn die BA registrierte im zweiten Programmjahr über 32.100 Eintritte in EQJ. Das große Angebot ist sicherlich mit dafür verantwortlich, dass die Jugendlichen des zweiten Jahrgangs EQJ-Praktika wählen konnten, die eher dem eigenen Berufswunsch entsprachen (siehe hierzu die Ausführungen in Kapitel 4.2.2). Dies kann dann auch Ursache dafür sein,

dass Bewerber nicht erschienen oder aber beim Vorstellungsgespräch unmotiviert wirkten.

### **5.3 Zur Bedeutung sozialpädagogischer Begleitung**

Nach den vorliegenden Erkenntnissen der bisherigen Erhebungen und Analysen finden Jugendliche mit sehr gravierenden Defiziten selten den Weg in ein EQJ-Praktikum.<sup>26</sup> Die Gründe hierfür sind vielfältig und an anderer Stelle bereits thematisiert.<sup>27</sup>

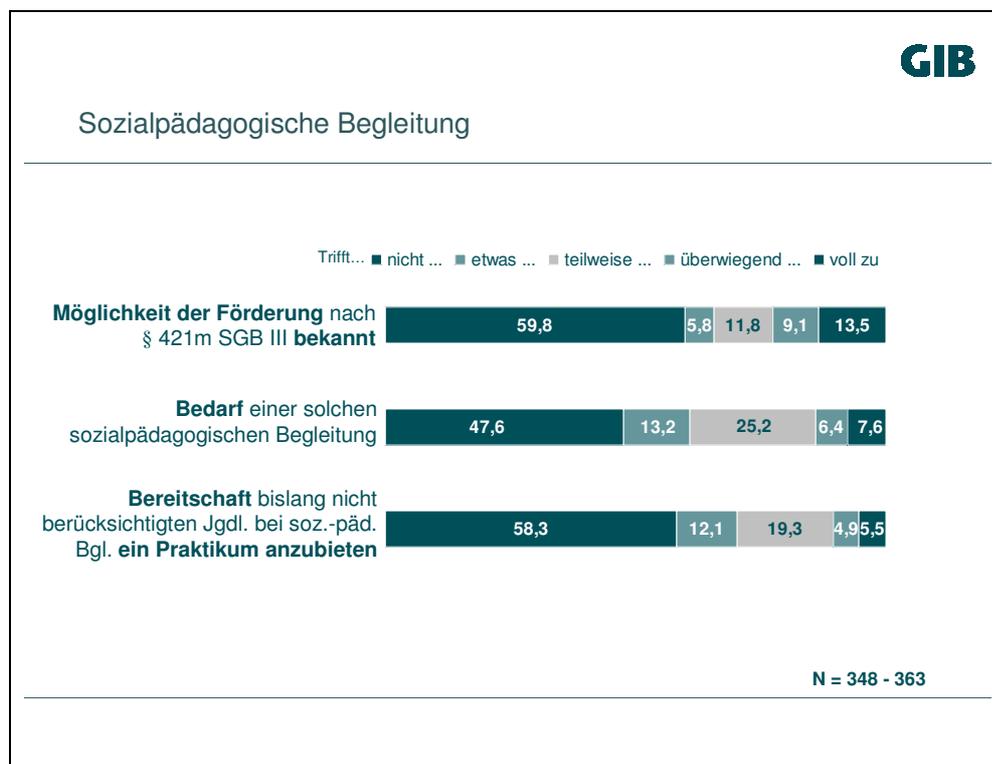
Das SGB III bietet mit § 421 m die Möglichkeit der Förderung einer sozialpädagogischen Begleitung von lernbeeinträchtigten oder sozial benachteiligten Personen während einer Berufsausbildungsvorbereitung, sofern es sich um eine Berufsausbildungsvorbereitung nach dem Berufsbildungsgesetz handelt. Diese Förderung kann auch von Unternehmen beantragt werden, die eine Einstiegsqualifizierung durchführen und einen der Zielgruppe zugehörigen Praktikanten beschäftigen. Das Instrument der sozialpädagogischen Begleitung wird in der EQJ-Praxis bislang jedoch noch kaum angewendet, nur 2,6% der auf diese Frage antwortenden Unternehmen (bzw. 2,1% aller) haben angegeben, bereits eine sozialpädagogische Begleitung beantragt zu haben. Weil dies nicht zwingend für alle Praktikanten sein muss, liegt die Quote der gem. § 421 m SGB III geförderten Jugendlichen nochmals niedriger.

Die geringe Inanspruchnahme dieses Förderinstruments durch die Unternehmen kann auch auf Informationsdefizite zurückgeführt werden, denn zwei von drei Unternehmen ist das Instrument noch unbekannt. Bezogen auf die zuletzt beschäftigten EQJ-Praktikanten sieht eine „kleine“ Gruppe von 14,0% der Unternehmen einen entsprechenden Förderbedarf, der nur in wenigen Fällen auch gedeckt wurde. Hinzu kommt, dass knapp über 10% der Unternehmen bekunden, bei Vorhandensein einer sozialpädagogischen Begleitung auch bislang abgelehnten Bewerbern ein EQJ-Praktikum anbieten zu wollen (siehe Abbildung 8).

---

<sup>26</sup> Siehe hierzu die Ausführungen zur Charakterisierung der erreichten Zielgruppe in Kapitel 4.1.

<sup>27</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht.



**Abbildung 8**

Wie die Analyse der Befragungsdaten zeigt, wird die Bereitschaft „mit sozialpädagogischer Begleitung auch anderen Bewerbern eine Chance zu geben“, statistisch hoch signifikant häufiger von jenen Unternehmen bekundet, die einen Teil der EQJ-Plätze unbesetzt ließ und dies mit „Motivationsdefiziten“ der Bewerber begründete. Unternehmen, die Qualifikationsdefizite von Bewerbern für das Nichtbesetzen von Stellen verantwortlich machen, sind hingegen der statistischen Analyse zufolge auch mit sozialpädagogischer Beratung nicht bereit, geringer qualifizierte Bewerber zu berücksichtigen.

#### **5.4 Verlauf und Beendigung von Praktika der Einstiegsqualifizierung**

In den befragten Unternehmen wurden durchschnittlich 2,4 Praktika begonnen<sup>28</sup> und diese mehrheitlich auch bis zum Ende der geplanten Vertragslaufzeit von durchschnittlich 7,8 Monaten absolviert. In 68,1% der Unternehmen gab es keinerlei vorzeitige Praktikumsbeendigungen, in den anderen 31,9% der Unternehmen kam es zur vorzeitigen Trennung, i.d.R.

<sup>28</sup> 78,1% der Unternehmen haben einen Praktikanten beschäftigt, 15,0% zwei und 8,9% mehr als zwei.

nur in einem Fall. Die folgende Tabelle zeigt die entsprechenden Anteile von Unternehmen mit und ohne Abbrüche von Praktika.

	<b>Anteil der Unternehmen ... vorzeitig beendeten Praktika</b>
... ohne ...	68,1%
... mit einem ...	24,0%
... mit zwei ...	6,3%
... mit mehr als zwei ...	1,6%
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>

**Tabelle 11**

Die Unternehmensbefragung stützt die von den befragten Jugendlichen hierfür verantwortlich gemachten Gründe, die Mehrzahl der Trennungen geht von den Jugendlichen aus. In 17,9% der Unternehmen gab es Trennungen, die von Jugendlichen ausgingen und in 10,6% solche, die das Unternehmen veranlasst.

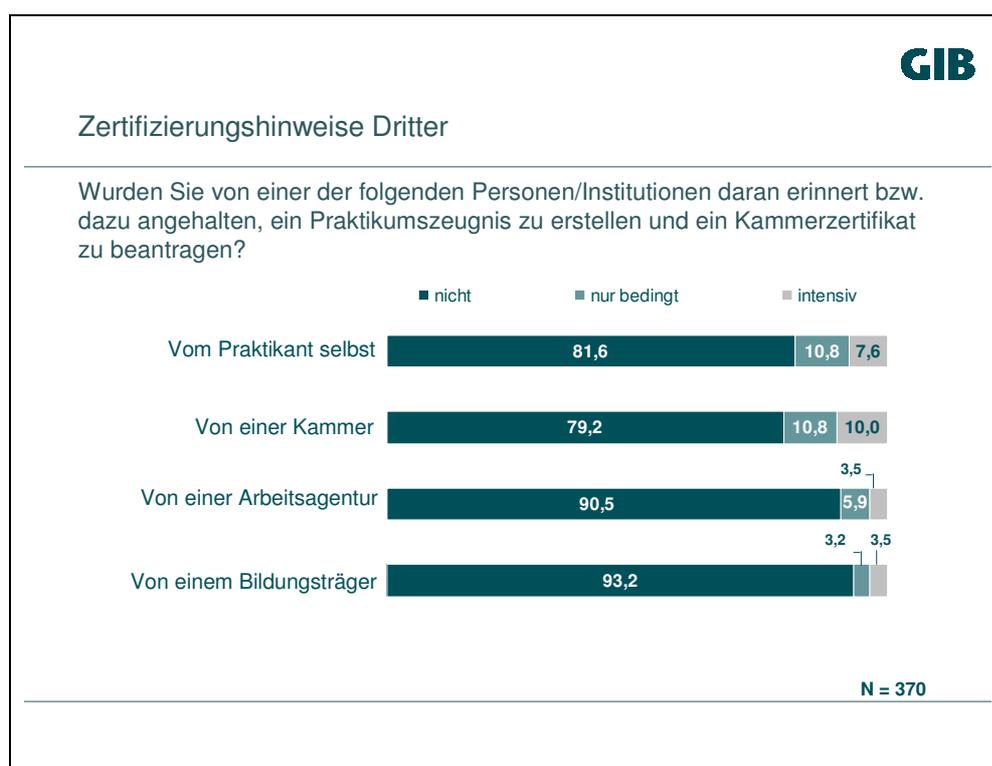
Bezüglich der Motive, die Jugendliche zum Abbruch bewegen, gehen die Einschätzungen beider Befragungsgruppen jedoch deutlich auseinander. Die Unternehmen machen sehr häufig Motivationsmängel (69,3%) und einen mangelnden Willen zur Zuverlässigkeit (61,4%) für die vorzeitige Beendigung des Praktikums verantwortlich. Diese Ursachen werden sowohl von Unternehmen genannt, deren Praktikant das Verhältnis vorzeitig gelöst hat als auch von jenen, die selbst die Trennung veranlasst haben. Für die zweite Gruppe haben diese Faktoren als Trennungsursachen jedoch eine höhere Bedeutung.

Wenn Praktika erfolgreich zu Ende geführt wurden, soll der Betrieb dem EQJ-Praktikanten ein betriebliches Zeugnis ausstellen und – auf dessen Grundlage – die zuständige Kammer ein Zertifikat erstellen. „Beide Bescheinigungen sind für spätere Bewerbungen wichtig“.<sup>29</sup> Die Befragung der Jugendlichen hat bereits gezeigt, dass vielfach Jugendliche weder über die eine noch die andere Bescheinigung verfügen. Dies bestätigt auch die Unternehmensbefragung. Von den Unternehmen, in denen Praktika regulär zu Ende geführt wurden, geben 38,4% an, (bislang noch) kein Zeugnis ausgestellt zu haben, weitere 28,7% haben zwar ein betriebliches Zeugnis erstellt, aber kein Kammerzertifikat beantragt. Der vermeintliche Normalfall, der die Übergabe eines betrieblichen Zeug-

<sup>29</sup> Bundesagentur für Arbeit 2005: Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ) - der alternative Start ins Berufsleben: Information für Jugendliche.

nisses und eines Kammerzertifikats vorsieht, ist den Angaben zufolge nur bei 18,6% der relevanten Unternehmen anzutreffen.

Wenn Zeugnisse ausgestellt und Zertifikate übergeben wurden, dann ist dies nicht allein einer etwaigen betrieblichen Routine bzw. Professionalität geschuldet, sondern in einigen wenigen Fällen auch dem Drängen des Praktikanten oder Dritter.



**Abbildung 9**

Rund jedes fünfte Unternehmen gibt an, vom Praktikanten selbst oder von der zuständigen Kammer daran erinnert worden zu sein, ein betriebliches Zeugnis auszustellen und / oder ein Kammerzertifikat zu beantragen. Diese Werte sind überaus gering und deuten darauf hin, dass der Wert der Zertifikate und Zeugnisse noch nicht hinreichend erkannt wird oder aber Hemmungen bestehen diese einzufordern. Noch seltener als von Jugendlichen oder Kammern werden Unternehmen von der lokalen Arbeitsagentur oder von einem Bildungsträger an die Zeugnisausstellung erinnert. Dies ist jedoch vor dem Hintergrund zu interpretieren, dass nur wenige Unternehmen bzgl. eines EQJ-Praktikanten mit einem Bildungsträger in Kontakt stehen.

Die Praxis der seltenen Zeugniserteilung und Zertifikatsübergabe unterscheidet sich von Unternehmen unterschiedlicher Wirtschaftszweige

und Kammerzugehörigkeit nur bedingt. Von den Unternehmen, die sich selbst dem Industriebereich zurechnen, haben 31,3% bislang kein betriebliches Zeugnis erteilt, von den Unternehmen des Handels 33,3% und von den Handwerksbetrieben 52,3%. Von einer Kammer diesbezüglich erinnert wurden 23,1% der Industrieunternehmen, 19,3% aus dem Bereich Handel und 15,4% der Handwerksunternehmen. Diese Ergebnisse zeigen, dass in keinem der beiden großen Kammerbereiche (aber auch nicht bei den freien Berufen) systematisch darauf hingewirkt wurde, die mangelhafte Zertifizierungspraxis des ersten Programmjahres zu verbessern. Die anstehende Kammerbefragung wird diesen Aspekt noch vertiefen.

## 5.5 Übernahme ehemaliger EQJ-Praktikanten

Die Übernahme ehemaliger Praktikanten in ein sich anschließendes Ausbildungsverhältnis ist eine mit dem EQJ-Programm verbundene Hoffnung, wenn gleich dies nur ein Weg ist, das Programmziel des verbesserten Übergangs in Ausbildung zu erreichen. Von den befragten Unternehmen geben 57,4% an, dass sie den bzw. mindestens einen der ehemaligen Praktikanten übernommen haben, entweder in ein Ausbildungs- oder in ein Beschäftigungsverhältnis.

Industrie- und Handelsunternehmen übernehmen im Durchschnitt häufiger (65,0 bzw. 64,5%) den bzw. einen Teil der ehemaligen EQJ-Praktikanten, als Handwerksbetriebe (53,8%) und Unternehmen aus dem Bereich der freien Berufe (52,2%) dies tun. Dies muss jedoch vor dem Hintergrund der geringeren Betriebsgröße der zuletzt genannten Gruppen gewertet werden.

Übernahmen in Ausbildung gab es in 42,8% der Unternehmen, in 11,7% der Unternehmen gab es zumindest bzw. zusätzlich Übernahmen in ein Arbeitsverhältnis.<sup>30</sup> Der Vergleich mit den Übernahmequoten des ersten Programmjahres zeigt, dass sich die Chancen der Übernahme zwischen dem ersten und dem zweiten Programmjahr leicht verbessert haben.<sup>31</sup> Statistisch signifikant häufiger kommt es zur Übernahme einzelner Praktikanten, wenn Praktika regulär zu Ende geführt wurden, wenn parallel

---

<sup>30</sup> Bei einer kleinen Gruppe von Unternehmen (2,5%) gab es sowohl Übernahmen in Ausbildungs- als auch Übernahmen in Arbeitsverhältnisse.

<sup>31</sup> Im ersten Programmjahr haben 53,3% der Unternehmen mindestens einen Teil der ehemaligen Praktikanten übernommen. Auch dies waren zumeist (45,4%) Übernahmen in Ausbildungsverhältnisse. Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht, S. 49f.

regelmäßig ein Berufsschulbesuch stattfand und wenn es sich um ein größeres Unternehmen handelt.

Angesichts der Größenstruktur der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen verwundert es nicht, dass 81,7% aller Unternehmen, die Jugendliche in Ausbildung übernommen haben (bzw. 34,9% aller Unternehmen), nur einen Praktikanten übernommen haben. 4,6% aller Unternehmen haben zwei Praktikanten in Ausbildung übernommen und nur sehr wenige Betriebe (3,3%) mehr als zwei. Diese Werte liegen (nahezu) auf dem gleichen Niveau des Vorjahres.

	<b>Anteil der Unternehmen die ... Praktikanten in Ausbildung übernommenen</b>
... keinen ...	57,2%
... einen ...	34,9%
... zwei ...	4,6%
... mehr als zwei ...	3,3%
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>

**Tabelle 12**

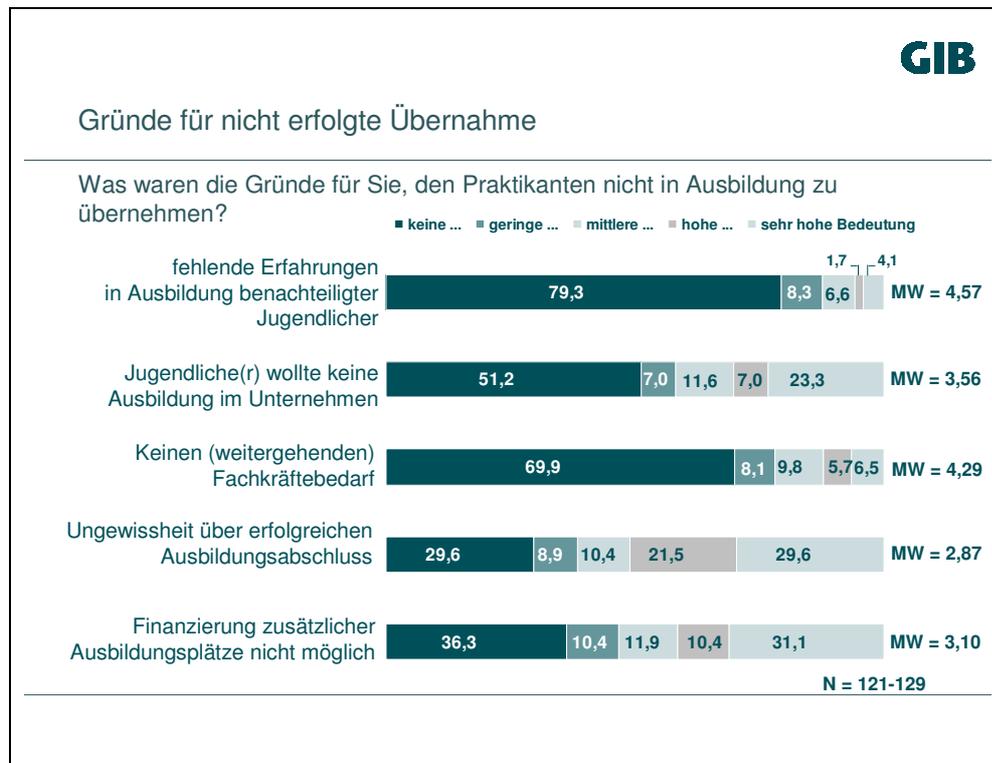
Die Ausbildung der ehemaligen Praktikanten der Einstiegsqualifizierung hat i.d.R. (93,6%) unmittelbar im Anschluss an das Praktikum begonnen. Die Zustimmung des Unternehmens und der zuständigen Kammer vorausgesetzt, kann das Praktikum zur Einstiegsqualifizierung auf die Ausbildung angerechnet werden. Es ist zu vermuten, dass eine solche Anrechnung – wenn sie denn stattfindet – insbesondere dort anzutreffen sein wird, wo Praktikumsbetrieb und Ausbildungsbetrieb identisch sind.

Die Unternehmen des zweiten Programmjahres, die (mindestens) einen der Praktikanten in Ausbildung übernommen haben, sind sich noch nicht alle sicher, ob die Einstiegsqualifizierung auf die Ausbildungszeit angerechnet werden soll. Von den Unternehmen, die sich hierzu (schon) eine Meinung gebildet haben, wollen etwas mehr als die Hälfte (53,3%) die Einstiegsqualifizierung nicht auf die Ausbildung anrechnen. Dem gegenüber bekunden 46,7% die Absicht, dies tun zu wollen.<sup>32</sup> Weil für sie die Umsetzung dieser Entscheidung aber erst zum Ende der gerade begonnenen Ausbildung ansteht (vorgezogene Abschlussprüfung), müssen diese Werte mit großer Vorsicht interpretiert werden.

<sup>32</sup> Ob dies bereits in die Ausbildungsverträge der ehemaligen EQJ-Praktikanten Einfluss genommen hat, ist nicht bekannt.

Wie auch schon im ersten Programmjahr zeigt sich ein statistisch (hoch) signifikanter Zusammenhang zwischen einem regelmäßigen Besuch der Berufsschule von EQJ-Praktikanten und der Absicht der Unternehmen, die sich anschließende Ausbildung anteilig verkürzen zu wollen. Findet ein regelmäßiger Berufsschulbesuch statt, so steigt die Wahrscheinlichkeit der Anrechnung deutlich an. Wie schon in früheren Zwischenberichten der Begleitforschung dargelegt, kommt dem Berufsschulbesuch damit eine entscheidende Rolle auf dem Weg der Verkürzung der Ausbildungsphase insgesamt zu. Im Vergleich zu den Unternehmen des ersten Programmjahres beabsichtigen inzwischen mehr Unternehmen, die Einstiegsqualifizierung anrechnen zu wollen (46,7% gegenüber 36,3%). Gleichwohl ist dabei zu berücksichtigen, dass in den Bundesländern keine einheitlichen Regelungen bzgl. der Berufsschulpflicht von Jugendlichen gelten und diese teilweise auch altersabhängig sind.

Nicht immer und nicht alle Jugendlichen wurden von den Praktikumsbetrieben in Ausbildung übernommen. Die Hauptgründe, die Unternehmen hierfür angeben, sind die gleichen, die auch schon im Vorjahr von den Unternehmen des ersten Programmjahres genannt wurden: Finanzierungsschwierigkeiten und Unsicherheit darüber, ob die betreffenden Jugendlichen eine Ausbildung erfolgreich zu Ende führen können.



**Abbildung 10**

Während im Vorjahr jedoch noch 58% der Unternehmen dem Finanzierungsaspekt noch eine (sehr) hohe Bedeutung für die Übernahmeentscheidung beimaßen, sind es in der aktuellen Befragung nur noch 41,5%. Die Unsicherheit über die Erfolgsaussichten einer Ausbildung wird aktuell jedoch viel häufiger als (sehr) bedeutender Grund für die Entscheidung, Jugendliche nicht in Ausbildung zu übernehmen, genannt. Dass dieser Grund aktuell noch häufiger angeführt wird als im letzten Jahr ist nicht damit zu erklären, dass sich die Teilnehmerstruktur gravierend verschlechtert hätte, wie den Ausführungen zur Teilnehmercharakteristik in Kapitel 4 zu entnehmen ist. Die Entscheidung liegt aber nicht allein in der Hand des Unternehmens, in Einzelfällen lehnt auch der Jugendliche einen Wechsel in ein Ausbildungsverhältnis im gleichen Unternehmen ab, vermutlich, weil er eine aus seiner Perspektive attraktivere Alternative gefunden hat. Dass ehemalige Praktikanten das spezielle Ausbildungsangebot ablehnen bedeutet aber nicht, dass sie es generell bevorzugen, keine Ausbildung zu beginnen.

## 5.6 Entwicklung des Ausbildungsverhaltens

In Kapitel 5.1 wurden die am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen zum Zeitpunkt des Eintritts in das Programm näher charakterisiert und u.a. deren Ausbildungsverhalten in der Vergangenheit beschrieben. Bereits vor der Programmteilnahme im Oktober 2005 waren 79,8% der Unternehmen Ausbildungsbetriebe, deren durchschnittliche Ausbildungsquote bei 19,20% lag. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass 20,2% der Unternehmen zu diesem Zeitpunkt keine Ausbildungsbetriebe waren (Ausbildungsquote gleich null), ergibt sich eine durchschnittliche Ausbildungsquote aller Unternehmen in Höhe von 17,48%.

Im Folgenden wird die Entwicklung von bereits zuvor Ausbildungsbetrieben und zuvor Nicht-Ausbildungsbetrieben zunächst getrennt betrachtet. Aus der Gruppe der Unternehmen, die im Oktober 2005 „Nicht-Ausbildungsbetrieb“ waren, hatten 65,9% auch ein Jahr später (noch) keinen Auszubildenden, ihre Ausbildungsquote lag unverändert bei null Prozent. Mit 34,1% hat sich jedoch mehr als ein Drittel der zuvor Nicht-Ausbildungsbetriebe zu Ausbildungsbetrieben entwickelt, sehr oft (in 65,5% der Fälle) durch den in Ausbildung übernommenen EQJ-Praktikanten. Es ist offensichtlich, dass es in der Untergruppe der zuvor nicht ausbildenden Unternehmen zu keiner Verdrängung von Ausbildungsaktivitäten kommen kann. Weil aber ein gutes Drittel der zuvor nicht ausbildenden Unternehmen unmittelbar nach der Programmteilnahme zu Ausbildungsbetrieben geworden ist, folgt hieraus ein positiver Angebots-effekt.

Neben der Gruppe der zuvor Nicht-Ausbildungsbetriebe wurden vor allem bereits zuvor ausbildende Unternehmen mit dem Programm erreicht. Wie sich deren Ausbildungsleistung im Verlauf der Programmteilnahme entwickelt hat, kann durch einen Vergleich der Ausbildungsquoten im Oktober 2005 (vor Programmteilnahme) und im Oktober 2006 (nach Programmteilnahme) ermittelt werden.

Von den Unternehmen, die im Oktober 2005 schon Ausbildungsbetriebe waren, hatten ein Jahr später

- 50,0% eine höhere Ausbildungsquote,
- 22,0% eine unveränderte Ausbildungsquote und
- 28,0% eine geringere Ausbildungsquote.

Der Betrachtungszeitraum ist zwar sehr kurz, es zeigen sich aber trotzdem diverse Entwicklungslinien und alle drei sind auch häufig vorzufinden. Deutlich häufiger sind positive Entwicklungen zu beobachten, was bedeutet, dass mehr Unternehmen die Ausbildungsquote gesteigert als reduziert haben. Negative Entwicklungen im Sinne der Reduktion der Ausbildungsleistung finden sich zwar auch, sie werden aber durch die sehr viel häufigeren Fälle der Steigerung der Ausbildungsleistung überkompensiert. Dies zeigt sich auch an der Entwicklung der durchschnittlichen Ausbildungsquote, die im Oktober 2005 für diese Unternehmen noch bei 19,20% lag. Ein Jahr später lag die durchschnittliche Ausbildungsquote in dieser Gruppe bei 23,32% und damit sehr viel höher. Der deutliche Anstieg ist darauf zurückzuführen, dass mehr Unternehmen und insbesondere solche mit hoher Ausbildungsleistung die Ausbildungsquote weiter gesteigert haben und im Vergleich dazu relativ wenige Unternehmen ihre Ausbildungsleistung gering reduziert haben. Dass es auch für die Gruppe der zuvor schon ausbildenden Unternehmen zu einem positiven Nettoeffekt, in der Summe also zu keiner Verdrängung von Ausbildung im Betrachtungszeitraum gekommen ist, zeigt auch die absolute Zahl der Auszubildenden je Unternehmen. Diese lag im Oktober 2005 bei 11,59 und ein Jahr später bei 12,26. Die Ausbildungsleistung hat also relativ und absolut zugenommen.

Weil für beide Teilgruppen von Unternehmen (zuvor ausbildende und zuvor nicht ausbildende Unternehmen) positive Entwicklungen festgestellt wurden, ist es eindeutig, dass auch die Gesamtentwicklung der Ausbildungsleistung aller Unternehmen positiv ausfällt: Der Anteil von Ausbildungsbetrieben unter den geförderten Unternehmen stieg binnen Jahresfrist von 79,8% auf 86,7% im Oktober 2006 und die durchschnittliche Ausbildungsquote aller teilnehmenden Unternehmen wuchs von 17,48% auf 21,23% an.<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> Das hohe durchschnittliche Ausbildungsniveau als auch der starke Anstieg sind auf den hohen Anteil an Klein- und Kleinstbetrieben im EQJ-Programm zurückzuführen.

## Anhang

Wohnort	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Baden-Württemberg	15,3	229	15,1	226
Bayern	16,6	249	16,6	249
Berlin	1,9	29	2,0	30
Brandenburg	3,4	51	3,3	49
Bremen	1	15	0,9	13
Hamburg	0,9	14	0,9	14
Hessen	5	75	4,9	74
Mecklenburg-Vorpommern	1,5	23	1,5	22
Niedersachsen	7,7	115	7,7	115
Nordrhein-Westfalen	23	345	24,1	362
Rheinland-Pfalz	6,9	103	7,2	108
Saarland	1,1	16	1,0	15
Sachsen	7,5	112	7,1	106
Sachsen-Anhalt	1,9	29	1,9	29
Schleswig-Holstein	3,5	52	3,0	45
Thüringen	2,9	43	2,9	43
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1500</b>

**Tabelle A-1**

Altersgruppe	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Bis 17 Jahre	14,6	218	14,3	215
18-19 Jahre	44,3	664	45,7	686
20-21 Jahre	27,9	418	27,2	408
22-23 Jahre	9,7	146	9,1	137
24-25 Jahre	3,3	50	3,3	50
Missing	0,3	4	0,3	4
Durchschnitt	19,38		19,36	
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-2**

Geschlecht	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Männlich	55,1	826	56,1	841
Weiblich	44,9	674	43,9	659
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-3**

Nationalität gruppiert	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Deutsch	90,1	1351	89,7	1346
Türkisch	4,9	73	5,0	75
Restliche Länder	5,1	76	5,3	79
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-4**

Teilnahme an der Nachvermittlungsaktion	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N 2005
Ja	37,0	555	35,9	538
Nein	63,0	945	64,1	962
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-5**

Durchführung eines Kompetenzchecks	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Ja	3,3	50	3,5	53
Nein	96,7	1450	96,5	1447
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-6**

Anzahl der bvB-Vormaßnahmen	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Keine bvB-Vormaßnahmen	73,6	1104	74,3	1114
Eine bvB-Vormaßnahmen	20,0	300	19,7	295
Zwei bvB-Vormaßnahmen	4,9	73	4,6	69
Mehr als zwei bvB-Vormaßnahmen	1,5	23	1,5	22
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-7**

Schulische Vorförderung (BFS, BVJ, BGJ)	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Ja	27,7	416	29,1	437
Nein	72,3	1084	70,9	1063
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-8**

Schulentslassungsjahr	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Bis 2000	-	-	-	-
Bis 2001	6,1	92	6,1	92
2002	4,1	62	4,1	62
2003	9,3	139	9,5	142
2004	22,5	338	22,2	333
2005	57,9	869	58,1	871
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-9**

Schulabschluss	Teilnehmer (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Sonderschule oder kein Hauptschulabschluss	4,5	68	3,7	56
Hauptschulabschluss	45,9	689	47,5	713
Mittlere Reife	42,1	631	41,4	621
Höher als mittlere Reife	7,5	112	7,3	110
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>	<b>100,0</b>	<b>1.500</b>

**Tabelle A-10**